THEODOR TAGGER

KOMÖDIE VOM UNTERGANG DER WELT
„1920“

ANNETTE

BERLIN

OESTERHELD & CO. VERLAG

1 9 2 0
ODER DIE KOMÖDIE VOM UNTERGANG DER WELT

EIN ZYKLUS

VON

THEODOR TAGGER

1 · 9 · 2 · 0

OESTERHELD & CO. VERLAG/BERLIN

ANNETTE
KOMÖDIE IN DREI AKTEN
VON THEODOR TAGGER

---

1 · 9 · 2 · 0

OESTERHELD & CO. VERLAG/BERLIN

ES TRETEN AUF:

GEHEIMRAT MARKS
FRAU MARKS
PHILIPP } deren Kinder
PAULINE }
EXZELLENZ PFAU
GEHEIMRAT STUMM
MESSERSCHMIED, Musiker
SACHS, Dr. phil.
FRISEUR
SCHUHMACHER
KAMMERFRAU
ZOFE
ANNA, Zimmermädchen bei Marks

ERSTER AKT

Zimmer bei Marks

SZENE I

Eintreten von verschiedenen Seiten A n n a*, einen Schlafrock im Arm, und* P h i l i p p.

ANNA *lächelt*: Der junge Herr schon auf?

PHILIPP *im Pyjama:* Den Rest der Nacht konnte ich nicht schlafen.

ANNA *lacht:* Gestern von Paris hereingeschneit, springt er mir schon heute nacht ins Bett.

PHILIPP *hingerissen:* Ich erwartete die alte, treue Emma.

ANNA: Mit zwanzig Silberlöffeln suchte sie das Weite.

PHILIPP: Statt ihrer: dieser blonde Sonnenaufgang, kaum betrete ich die Wohnung. So etwas sah ich nie.

ANNA: Nicht in Paris?

PHILIPP: Eine teure Stadt.

ANNA: Hier, glaubt der junge Herr, sind wir billig.

PHILIPP: Ausser den Geschäften meiner Mutter hatte ich dort nichts zu tun. Die politische Mission war in drei Tagen ausgeführt. Warte.

ANNA: Den Schlafrock bringe ich der Frau Mama.

PHILIPP: Warte. Die zweite Überraschung: deine Kammer. Raffiniertester Geschmack. Das Himmelbett aus rosa Seide: rein für verliebte Prinzen. Weich, duftig, sauber. Schliesslich — das Spitzenhemd. Alles Überraschungen.

ANNA: Geschenk vom Herrn Papa.

PHILIPP: Papa?

ANNA: Drei Stück.

PHILIPP: Papa in dich verliebt? Ich stehe heute abend Wache vor deiner Tür. Weh ihm.
ANNA: Heute abend habe ich Ausgang. — Nicht lange überlegt der junge Herr.
PHILIPP: Wie?
ANNA: Diesmal für mich die Überraschung. Ein Paar gelber Schuh habe ich vor allem nötig.
PHILIPP *sucht sie zu umfassen:* Besässe ich nur einen Pfennig, ich schenkte dir die ganze Welt.
ANNA *entzieht sich ihm, zeigt ihren Fuss:* Hohe Schnürfasson.
PHILIPP *fällt auf die Knie:* Entzückend.
ANNA: Die Spitze glatt, der Absatz leicht geschwungen.
PHILIPP *steht auf:* Besässe ich —
ANNA: Am besten Pratek.
PHILIPP: Pratek?
ANNA: Ich schicke, die mir Schuhe machen wollen, immer zu Pratek. Der hat schon einen Leisten nach meinem Fuss geschnitten.

Ab ins Zimmer links.

PHILIPP *allein:* Ein Paar gelber Schuh? Woher nähme ich das viele Geld für Pratek?

SZENE II

Eintreten Anna ohne den Schlafrock, hinter ihr Marks.

MARKS *unangenehm:* Philipp, du schläfst nicht länger? Nach dieser schweren Reise. Und jedenfalls darfst du im Pyjama dich hier nicht zeigen. Kleide dich um.
PHILIPP: Gleich.
MARKS: Sofort gehst du.

PHILIPP: Anna, kommen Sie mit. Ich brauche —
MARKS: Hier erledigt sich jeder alles selbst.
PHILIPP: Wir sprechen uns noch, Papa. *Ab.*
MARKS: Der Lümmel, kann mir den ganzen Vormittag verderben.
ANNA: Er ist in mich verliebt.
MARKS: Ich werfe ihn aus dem Haus.
ANNA: Mit mir.
MARKS *erschrickt:* Auch du? Kaum drei Wochen bist du hier.
ANNA: Ich habe mich wieder getäuscht.
MARKS: Nicht in mir. *Entnimmt seiner Tasche ein Etui.* Diese Brosche, schon gestern abend wollte ich —
ANNA *nimmt und besieht sie, kurz:* Danke. *Steckt sie ein.*
MARKS: Gestern abend — leider war deine Tür versperrt. Warum?
ANNA: Migräne.
MARKS: So dass ich erst heute die Brosche dir überreichen kann. Kein liebes Wort dafür?
ANNA: Alte Kugel.
MARKS: Endlich.
ANNA: Nun das hellgraue Kostüm, englisch.
MARKS *nähert sich:* Mein Ruin, Sonnenstäubchen.
ANNA *stösst ihn weg.*
MARKS: Vorgestern ein roter Ledergürtel mit Silberschnalle. Die Lackschuhe vor einer Woche. Ich vergesse ganz die Spitzenhemden. Und nun die kleine Brosche!
ANNA: Sehr klein. Verkaufte ich sie —
MARKS: Himmel — ein Geschenk der Liebe! *Zärtlich.* Das Wirtschaftsgeld musste ich deinetwegen schon verkürzen.

ANNA: Wir essen dafür täglich schlechter.
MARKS: Früher erfüllte dein Gezwitscher unser Haus mit Fröhlichkeit. Jetzt hängt fortgesetzt der blonde Kopf in Unlust. Ist das die Wirkung der Romane, die du verschlingst? Immer trifft man dich in Büchern.
ANNA: Auch da — ich habe mich getäuscht. Unfug, was sie schreiben. Von Belehrung, wie man es machen soll, kein Wort. Indes weiss ich es längst — finde nur nicht den Anschluss.
MARKS: Einen Anschluss?
ANNA: Den Hengst, dem ich mich in die Mähne kralle. Schon schien mir Philipp, wie er so plötzlich gestern mir entgegentrat — nein, auch er Enttäuschung. Fast wäre ich dem jungen Laffen auf den Leim gelaufen. Eine Warnung: Anna, du vergisst dich, es ist Zeit. Jetzt lege ich los, dass alle Balken knallen.
MARKS: Ich bin dir schon zu alt.
ANNA: Im Gegenteil. Ein kluges Weib hat nur die alten Männer sich zu halten. Das ist Vernunft und Plan. Beiden geht es da am besten. Ohne Umschweife, wenig Worte dazwischen, greift von beiden jeder nach der Sache, die er meint. — Den Anschluss nur.
MARKS *streckt ihr die Hand entgegen:* Hier Anna. Eine treue Hand.
ANNA: Gerupfter Vogel.

SZENE III

Eintritt Messerschmied.

MESSERSCHMIED *tiefe Verbeugung*: Herr Marks.
ANNA *beobachtet ihn.*

MARKS: Meiner Tochter Fortschritte —
MESSERSCHMIED: Aussergewöhnlich.
MARKS: — sind beschämend.
ANNA: Ist nicht des Meisters Schuld.
MESSERSCHMIED: Ein musikalisches Gemüt von reinster Quelle.
MARKS: Das Einfachste liest sie nicht vom Blatt. Zu üben scheint sie schlecht.
MESSERSCHMIED: Wie treffend dieses Urteil. Und doch: mir wird selbst Czerny zu Beethoven. Ich kann sie kaum mehr unterscheiden. Verstehen Sie das?
MARKS: Was?
MESSERSCHMIED: Dank dem Genius der Klänge.
ANNA *nickt:* Genius der Klänge.
MARKS: Wie?
MESSERSCHMIED: Das letzte Geheimnis des musikalischen Erlebens.
MARKS: Immerhin kommt sie nicht vom Fleck.
MESSERSCHMIED: Wir sind in den Sonaten bei Opus 110. Fuge und Umkehrung noch: Beethovens letzter Aufschrei.
ANNA *leise:* Der letzte?
MARKS: Vorgestern abend, zu einem Foxtrott aufgefordert, blamierte sie uns alle unbeschreiblich. In angeregtester Gesellschaft. Wiewohl die Noten vor sich, griff sie jeden dritten Takt daneben, vom Tanzschritt keine Spur. Exzellenz Pfau, ein weitgesuchter Tänzer, brach mitten ab. Modernes muss man ihr in die Finger impfen.
MESSERSCHMIED: Sie staunen, wie tief sich in Beethoven schon das Modernste kundgibt. Nichts, was dessen

letzte Werke in Aufruhr und Verzweiflung überholte. Der Anfang der Erscheinung freilich: völlig majestoso.
ANNA *immer aufmerksam:* Wann lebte dieser?
MESSERSCHMIED: Um 1800.
MARKS: Wir schreiben 1920.
MESSERSCHMIED: Nicht damit genug, griff er schon allem vor, was kommen konnte. Was mich so ganz erfüllt — mich Kind von heute . . .
ANNA *Ausruf.* Ein Kind von heute! *Plötzlich:* Ich rufe das Fräulein. *Ab.*
MESSERSCHMIED: . . . er hat es in den Ton gestaltet. Debussy und Schönberg, Sie finden sie in ihm.
MARKS: Ich suche ungern. Das Gegebene ist, Sie lehren die Musik der Zeit, und nicht von 1800.
MESSERSCHMIED: Völlig entmaterialisiert — schon er. Kaum mehr ein Gerippe.
MARKS: Man sieht es Ihnen an.
MESSERSCHMIED: Und alles übrige — Verzückung.

SZENE IV

Eintreten Pauline, Notenheft unter dem Arm, und Anna.

MESSERSCHMIED *Verbeugung:* Haben Sie die Umkehrung der Fuge nun getroffen? Aus der realen, schmerzerfüllten Welt der Akkorde den Brückenzug in die Verklärung?
PAULINE: Machtvoll im Aufbau, steigt des Menschen —
MARKS: Genug.
MESSERSCHMIED: Schmerz; doch zugleich Trotz:

Titanenkampf. Wir nehmen diese Stelle gleich wieder durch.

MARKS: Vor allem: Heutiges. Dass nicht ein zweites Mal, wie neulich —

PAULINE *an der Tür, zu Marks:* Die Sprünge spiele ich nie wieder.

MARKS: Sprünge?

MESSERSCHMIED: Leidenschaft, schon nah dem Tod geweiht.

PAULINE: Beethoven im letzten Aufschrei. Weltkampf.

MESSERSCHMIED: Doch nicht von dieser Welt.

Mit Pauline ab ins Zimmer rechts.

SZENE V

MARKS: Weltkampf. Sie schnattert schon in seiner Sprache.

ANNA. Mondmusik.

MARKS: Verdreht ihr ganz den Kopf mit dem Gefasel.

ANNA: Dabei ein hübscher Knabe. Hochgebildet.

MARKS: Ein Gerippe. Er sagt es selbst.

ANNA: So werden Menschen für ihre Arbeit hier bezahlt.

MARKS: Du kannst dich nicht beklagen. An Arbeit ist dir alles abgenommen. Servierst den Tee zweimal im Tag, sonst tust du, was du willst. Dreimal in der Woche Ausgang. Alles habe ich für dich durchgesetzt.

ANNA: Alles erreiche ich nur durch mich selbst.

MARKS: Meine Frau gibt dir in allem nach. Sie betet jeden Abend, Gott möge dich ihr lassen. Von dieser Seite fürchte nie etwas.

ANNA: Sie zahlt nur Schweigegeld.

MARKS: Wie?
ANNA: Vertrödle meine Zeit in diesem Loch — während draussen ein Weib nach dem anderen ins Schwimmen kommt vor lauter Gold. Stünde ich an der rechten Stelle, ich nähme es mit allen auf.
MARKS: Welcher Ehrgeiz!
ANNA: Und Intelligenz. Den Anschluss nur — ich dreh euch allen eine lange Nase.
MARKS: In deiner Lage Ehrgeiz und Intelligenz: das wäre Selbstmord, Kindchen.
ANNA: Lage?
MARKS: Ein Mädchen, immerhin.
ANNA *entrüstet:* Manche Gräfin fing nicht anders an. Mein Vater sagte es: für mich sei das Höchste immer nur genug. So mancher Gräfin sah er scharf durch die Fassade. Ihn täuschte nichts. Herzoginnen gingen bei ihm aus und ein.
MARKS: Dein Vater?
ANNA: In Fürstenhäusern lebte er, eh er herunterkam.
MARKS: Dein Vater?
ANNA: Dann freilich: Lastschlepper. Krepierte, von zwei Margarinfässern erdrückt. Was mache ich mit solcher Herkunft?
MARKS *immer erstaunter:* Dein Vater?
ANNA: Mein Vater. Bist du klug, kannst du, wie manche andere, ein blonder Patzen Weltgeschichte werden.
MARKS: Sapperlot.
ANNA: Sein Vermächtnis. Indes verliere ich meine beste Zeit mit einem Grasaffen, wie du.
MARKS *nähert sich:* Immerhin strengt auch unsereins sich an. Heutzutag, für einen Staatsbeamten roter Leder-

gürtel mit Silberschnalle, Lackschuhe. Ich vergesse ganz die Spitzenhemden.

ANNA *wütend:* Eine Lumpensammlung. Du Narr. Hier handelt es sich um Millionen.

MARKS *sieht auf die Uhr:* Himmel, ich verspäte mich.

ANNA: Jetzt trottet er ins Amt, mit sich zufrieden.

MARKS: Ein Wort. Auch du solltest mit mir zufrieden sein. Sterbe ich einmal, erbst du die Hälfte meines Vermögens. Das bleibt dir feierlich versprochen.

ANNA: Alte Kugel.

MARKS: Nun also. Trotz allem liebst du mich.

ANNA: Das Testament?

MARKS: Setze ich noch heute abend auf. Wir gehn am ungestörtesten die Paragraphen durch im rosa Himmelbett. Blonder Patzen.

ANNA: Weltgeschichte.

Eintritt der Diener mit Briefen. Er übergibt sie Marks.

ANNA: Die Post.

MARKS *durchsehend:* Alles für Sie, Anna. Ich gehe. Wenn meine Frau — *der Diener ab.* Von wem die vielen Briefe?

ANNA: Ins Amt. *Stösst ihn zur Tür.*

MARKS: Anna! Sonnenstäubchen.

ANNA: Hinaus.

Marks ab. Anna setzt sich, überfliegt rasch die Briefe.

SZENE VI

Eintritt Philipp, im Anzug.

PHILIPP: Der Alte verschwunden?

ANNA: Lassen Sie mich lesen.

PHILIPP: Alles Liebesbriefe?

ANNA *entrüstet:* Nicht zu glauben. Ihr Vater — total ohne Vermögen. Keinen Pfennig zurückgelegt.

PHILIPP: Papa?

ANNA: Hier steht es. Wie kann man so ins Blaue leben? Ein beleibter Alter. *Liest einen anderen Brief, springt erregt auf:* 800 000 Mark! Unerhört.

Wütend ab.

PHILIPP *starrt ihr nach:* 800 000 Mark?

Klopft an die Tür links.

FRAU MARKS *Stimme:* Gleich.

PHILIPP: Die Hüte bereite vor. Jeden Augenblick kommt der Agent. Wir machen einen Haupttreffer, Mama.

FRAU MARKS *immer Stimme:* Ich nehme mich zusammen. Zu nötig hätten wir es. — Gleich kannst du herein.

PHILIPP: Das Vierfache verlangst du ruhig. Rund, ohne Zaudern ein möglichst hoher Preis hinausgeschnellt — das ist die heutige Methode, verständlich zu sein.

FRAU MARKS: Mein erster Versuch, zu Geld zu kommen. In meiner neuen Rolle, trotz allem, fühle ich mich nicht gerade wohl.

PHILIPP: Heute treibt alles Handel.

FRAU MARKS: Eines hohen Staatsbeamten Frau! Wer hätte das geahnt.

PHILIPP: Papa selbst verschaffte mir die Durchfahrt.

FRAU MARKS: Lieber, als verhungern.

PHILIPP: Ein Drittel des Gewinnes gehört mir.

FRAU MARKS: Wir werden uns sicher einigen.

PHILIPP: Ich brauche dringend Geld.

FRAU MARKS: Wozu? — So, jetzt kannst du kommen.

Philipp ins Zimmer ab.

SZENE VII

Eintreten Sachs und Anna.

SACHS: Mein Name: Doktor Sachs.
ANNA: Von „Gabriella"?
SACHS: War der Herr wirklich in Paris?
ANNA: Die Rechnungen sind dort gestempelt.
SACHS: Das genügt.
ANNA: Gestern früh traf er hier ein mit dreizehn Schachteln. Sie trauen Ihren Augen nicht. Das Wasser fliesst einem im Mund zusammen.
SACHS: Entzückende Person.
ANNA: Was?
SACHS: Legen Sie die Arme nochmals an die Hüften. Gut. Beugen Sie sich etwas vor — unbezahlbar! Ich engagiere Sie sofort.
ANNA *lehnt ab:* Gerupfter Vogel.
SACHS: Charmant.
ANNA: Ich gehe in kein Hutgeschäft.
SACHS: Ihnen stehen tausend Wege offen. Propositionen stelle zur Verfügung.
ANNA *näher:* Mein Vater hat es oft gesagt: für dich ist das Höchste nur genug.
SACHS: Auf das Sprungbrett kommt es an. Sie benützen mich als Sprungbrett.
ANNA: Machen Sie nicht Hüte?
SACHS: Ehemals Kantianer, befasse ich mich jetzt mit Metaphysik dieser Zeit.
ANNA *immer sehr aufmerksam:* Metaphysik?
SACHS: Anfang und Ende. Ohne mich bricht die gesamte Wirtschaft flugs in Scherben. Hüte, Autoreifen,

Meister aus dem Quattrocento, Möbel, Mehl und Mähmaschinen — alles geht durch meine Hand.

ANNA: Das alles gehört Ihnen?

SACHS: Nichts.

ANNA: Also wovon leben Sie?

SACHS: Tausende blättern einem täglich in die Taschen. Der Besitz hat sich total verschoben. Kein Mensch weiss heute, wo man etwas kauft. Herr des gesamten Handels ist, wer nichts besitzt. Ihm gehört die ganze Welt. Dem einen knöpft er Waren ab, dem andern Geld — und alle drei sind glücklich.

ANNA: Sie verwirren mich. Sprechen Sie langsamer.

SACHS: Ins Wasser eher. Sie kennen nicht das Tempo dieser Zeit.

ANNA *lacht:* Und ich — was habe ich für Sie?

SACHS: Eigenschaften, die hoch im Kurse stehn. Ein Gang von prima Grazie, der Teint aus Alabaster, nicht im geringsten präpariert.

ANNA: Sie sind in mich verliebt, wie jeder auf den ersten Blick.

SACHS: Ich mache einen Kostenanschlag. Mit Schminke, Pasta, Puder suchen Frauen zu ersetzen, was Ihnen von Natur gegeben ist.

ANNA: Sie irren. Auch ich helfe gern nach. *Hält ihm den Kopf ganz nah.* Aber kein Esel merkt es.

SACHS: Entzückende Person. Sie machen eine blendende Karriere.

ANNA: Sagte mein Vater schon, ehe er herunterkam.

SACHS: Gegen Provision hebe ich Sie auf die höchsten Bretter dieser Welt.

ANNA: Nicht anfassen.

SACHS: Der Hüften Spannkraft wollte ich nur messen. Alles wird vertraglich festgesetzt. Am besten beginnt eine Person Ihres Kalibers im Hotel.

ANNA: Gerupfter Vogel.

SACHS: Das vor allem müssen Sie sich abgewöhnen. Ritz bleibt die beste Schule, Sie lernen dort Manieren, beobachten Damen jeder Kategorie und komplettieren Ihre Bildung.

ANNA: Ritz, sagten Sie?

SACHS: Wie lacht eine Gräfin? Wie schreitet eine Kokotte? Wie ruft eine Ehefrau ihren Mann, wie den Geliebten? Wie trägt man einen Pelz, wie keinen? Sie machen Studien.

ANNA: Im Ritz?

SACHS: Am Königsplatz. Ein Abend in der Halle — und Ihnen gehn vor einer neuen Welt die Augen auseinander. Die Gesellschaft durchgemischt bis auf den Grund. An einem Abend, ist die Halle von Fräcken gehörig überfüllt, fallen Sie plötzlich schlicht in eine Ohnmacht. Schon haben Sie an jedem Finger einen.

ANNA *paff*: Das Einfachste.

SACHS: Wir üben vorher die Methode. Genügend vorbereitet, schnelle ich Sie dann ins Kino.

ANNA: Teufel, das gäbe einen Knall.

SACHS: Die biegsame Statur, ein Gang von prima Grazie, der blonde Schopf!

ANNA: Wer prüft, ob ich Talent —

SACHS: Vorausgesetzt, dass dieses fehlt, sind alle Vorbedingungen gegeben.

ANNA: Und werde weltberühmt?

SACHS: Von einem Ende zum andern erobern Sie den ganzen Globus.
ANNA: Ein blonder Patzen Weltgeschichte.
SACHS: Vor Ihrem Anblick auf der Leinwand schnalzt noch der Herero mit der Zunge.
ANNA: Herero?
SACHS: Der letzte, der sich unter deutsche Macht zu beugen hatte. In Afrika vor zwanzig Jahren, Sieg und Ruhm.
ANNA: Auch ich Sieg und Ruhm. In kurzer Zeit mache ich ein Vermögen.
SACHS: Abzüglich der Provision.
ANNA: Sie handeln auch mit Menschen.
SACHS: Mähmaschine, Quattrocento. Kommen wir jetzt zu den Hüten.
ANNA: Ich rufe die gnädige Frau.
SACHS: Wir sind einig? Hier, Handschlag.
ANNA *schlägt in seine Hand:* Mit dem Tempo, in dem Sie sprechen. Was also soll ich tun?
SACHS: Das findet sich.

Anna ab.

SACHS: Die läuft mir auf den Strich nach oben bis zum Herrgott.

SZENE VIII

Eintreten Philipp und Anna, beide mit Kartons und Paketen beladen. Später Frau Marks.

SACHS: Mein Name: Dr. Sachs.
PHILIPP: Gleich breiten wir das Material vor Ihnen aus.

Sie entnehmen den Schachteln und Paketen gerollte Tagalls, Formen, Blumen, Bänder, andere Hutbestandteile, breiten sie auf den Stühlen und Tischen aus. Eintritt F r a u M a r k s *mit weiteren Schachteln.*

SACHS: Mein Name: Dr. Sachs.

FRAU MARKS: Vom Salon Gabriella kommen Sie?

SACHS: Ich besorge den gesamten Einkauf dieser Firma.

FRAU MARKS: Mein Sohn, übrigens in politischer Angelegenheit, war in Paris und brachte dieses Material.

SACHS: Der Zoll?

FRAU MARKS: Mein Sohn fuhr als Kurier.

SACHS: Vortrefflich.

FRAU MARKS: Die Preise wären unerschwinglich sonst.

PHILIPP: Reissen Sie die Augen auf, mein Herr.

ANNA *beim Aufstellen:* Etwas davon auf den Kopf und alle Welt liegt mir zu Füssen.

SACHS: Wir üben vorher die Methode.

PHILIPP: Dieses Muster — glanzvoll, wie die Goldhüte der Jeanne d'Evreux.

ANNA: Vom Kino.

PHILIPP: Dritte Gemahlin Karls des Schönen, gestorben 1372. Durch ihre Goldhüte unsterblich.

FRAU MARKS: Hier ist Tagall.

PHILIPP: Das Fundament aller Wissenschaft des Hutes.

FRAU MARKS: In allen Farben.

PHILIPP: Sehen Sie den Beleuchtungseffekt bei 180 Grad gegen den Sonnenstrahl. Wie das verwirrend flammt. Nehmen sie nun senkrecht auf 90 Grad —

FRAU MARKS: Du sprichst zuviel.

PHILIPP: Vom Material begeistert, habe ich dicke Bücher gerollt, und werde mich für neue Moden an der Universität habilitieren.
SACHS: Entspräche lebhaft dem Bedürfnis dieser Zeit. Der Herr sind Gelehrter?
PHILIPP: Ich bin im Ministerium.
SACHS: Des Innern?
PHILIPP: Nein.
SACHS: Trotzdem — ich bitte Sie später auf ein Wort.
ANNA: Mit allen Menschen der Welt hat dieser Mann ein Wort zu sprechen.
PHILIPP: Ein chinesischer Toque —
ANNA *nimmt ihn aus seiner Hand:* Der ganze Hut so gut wie fertig. *Legt einiges Material dazu, setzt es auf, betrachtet sich im Spiegel.* Ich bin begeistert.
PHILIPP *bei ihr*: Auch ich.
ANNA: Wie eine Herzogin — mit viel Vermögen.
PHILIPP: Einmal kaufe ich dir alles das.
ANNA *geht vom Spiegel.*
PHILIPP: Blonder Engel.
SACHS *notiert alles:* Zu wieviel Meter diese Rollen?
FRAU MARKS: 28, in allen Farben.
ANNA: Der junge Herr macht diesen Chinatoque mir zum Geschenk.
PHILIPP: Anna!
FRAU MARKS: Sie scherzen. Ein Hauptstück meiner ganzen Sammlung.
ANNA: Das Beste ist für mich nur gut genug.
PHILIPP: Du machst mich lächerlich.
ANNA: Ich nehme jeden Mann beim Wort. *Probiert eine andere Kombination vor dem Spiegel.*

FRAU MARKS: Letzte Mode für Nachmittags: die unfrisierte Straussfeder — Straussfederbüschel glyzeriniert.
PHILIPP: Vernehmen Sie die Königin Witwe Alexandra von England: es sei — schrieb sie an die Präsidentin des Royal Society for the Protection of Birds — es sei —
FRAU MARKS: Sieben kleine Formen. Jede für sich im Chic ein Wunder.
PHILIPP: Lesen Sie Bineuve: „Der Untergang der grossen Hüte". Eine Broschüre, die ungeheure Panik über Europa brachte. Kurz darauf explodierte schon die Kriegserklärung: die Malibran, 1834, bringt den ersten kleinen Hut auf die Bühne, entzückend rosagelb —
FRAU MARKS: Du störst uns.
PHILIPP: Ich setze nur den Mann in Schwung.
SACHS *notierend:* An Garnituren?
FRAU MARKS: Anemonen, Trauben, die Beeren federleicht.
PHILIPP: Hier ein zuckersüsser Apfel aus Chiffon und Mull.
FRAU MARKS: Drei Kirschenzweigchen, eine helle Birne.
PHILIPP: Im prallen Lack, und doch von einem Matt verschleierter Melancholie, um der Dame Augenaufschlag nicht zu gefährden.
ANNA: Schon ist der Anschluss fertig.
PHILIPP: Anschluss?
FRAU MARKS: Die Masse überall so reichlich, dass noch grosse Reste bleiben.
PHILIPP: Das ist der Trick Paris.
FRAU MARKS: Tatsächlich kombiniert man dort aus ein paar Resten wieder einen Hut.

PHILIPP: Mit einem solchen auf dem Kopf ist jede Dame stolz wie auf ein neues Laster. Hierzu ein grossgittrig gestickter Schleier, Halbschleier bis zum feinen Näschen — und in Berlin laufen nur kleine Türkinnen herum. Orient, mein Herr, erfassen Sie: Orient.
SACHS: Das zieht nicht mehr.
PHILIPP: Längst wieder, seitdem die Türkin in Bluse, Rock Europa spielt.
FRAU MARKS: Kommen wir zu Ende. — Das hätte ich beinah vergessen: Wetterhütchen aus Ledertuch, drei Formen.
ANNA: Entzückend!
PHILIPP: Einfach pervers.
FRAU MARKS: Das wäre alles.
PHILIPP: Hören Sie noch den Erlass des Polizeipräsidenten v. Jagow —
FRAU MARKS: Genug, Philipp.
PHILIPP: — 1912 gegen unsittliche Hüte.
FRAU MARKS: Wie finden Sie das Material?
SACHS: Vortrefflich.
PHILIPP: Sie sind begeistert.
SACHS *immer vorsichtig:* Persönlich. Künstlerisch ein Genuss ersten Ranges.
PHILIPP: Und?
SACHS: Als Händler — *schweigt.*
FRAU MARKS: Nun?
SACHS: Morgen früh sehn Sie mich wieder.
FRAU MARKS: Noch heute hätte ich es gern erledigt.
SACHS: Mittags in Potsdam, abends Magdeburg — unmöglich. Ich lege Gabriella diese Liste vor, und bringe morgen die Entscheidung.

FRAU MARKS: Sie fragen uns nicht nach dem Preis?
SACHS: Das Geld liegt auf der Strasse. *Ab.*

SZENE IX

FRAU MARKS *entmutigt:* Er lässt uns sitzen.
ANNA: Metaphysiker. Tausende blättern ihm täglich in die Taschen.
FRAU MARKS: Ich wollte nurmehr 20000 Mark verlangen.
PHILIPP: Du bleibst bei 55, wie wir es besprachen.
FRAU MARKS: Räumen wir wieder ein.
ANNA: Der Hut würde gnädige Frau gewiss sehr kleiden. *Probiert an Frau Marks eine Kombination.* Nein. *Probiert an sich selbst.* Entzückend.
FRAU MARKS: Lässt er mich sitzen — es wäre mein Ruin. Das Wirtschaftsgeld eines halben Jahres.
ANNA: Wir essen täglich schlechter.
FRAU MARKS *hat einen Karton gefüllt:* Räumen Sie ein, Anna. *Ab mit dem Karton.*
PHILIPP *schiesst auf Anna los:* Alle diese Hüte ständen dir berückend.
ANNA: Mir genügt der Chinatoque.
PHILIPP: Hauptstück der Sammlung. Unmöglich. Besässe ich nur einen Pfennig —
ANNA: Das Einfachste: Du filmst.
PHILIPP *verblüfft:* Kino?
ANNA: Ein Mann wie du, hübscher Kerl und flott, bringt es in einem Jahr zu Auto und Palast. Der Film —
PHILIPP: Als Vorstufe zum Legationsrat.
ANNA: Ein Vermögen, Philipp, fliegt dir auf den Tisch.
PHILIPP: Mir genügt es, dass wir uns lieben.

ANNA: Gerupfter Vogel.
PHILIPP *zärtlich:* Heute nacht —
ANNA: Trolle dich.
PHILIPP: Im Spitzenhemdchen — unvergesslich. Zeig.

Nähert sich.

ANNA: Die Hände weg. Davon habe ich genug.

Beginnt das Material einzuräumen.

PHILIPP: Genug? Erst gestern —
ANNA: Weil du mir auf den ersten Blick gefielst. Ein junger Mann von Verve — wie er mir gleich an den Leib zu rücken wusste. Schon schwankte ich in dem Programm.
PHILIPP: Ein Programm?
ANNA: In allem dachte ich dich ebenso entschlossen und geschickt. Mit ihm wird sich vernünftig leben lassen — zum ersten Mal empfand ich das bei einem jungen Mann. In diesem Tempo weiter — und er und ich, in einem Jahr drücken wir die ganze Welt einfach an die Wand.
PHILIPP: Anna.
ANNA: Ich hatte Vorschläge für dich, präzis und einfach.
PHILIPP: Lass hören.
ANNA: Doch auch du Enttäuschung. Ich bin gewarnt: Anna! Du vergisst dich: dieser, wie alle andern, ein verliebter Gockel, weiter nichts.
PHILIPP: Sprich.
ANNA: Als ich dich sah: in einem Blitz dachte ich, wir heiraten.
PHILIPP: Au.
ANNA: Wie?
PHILIPP: Der Blitzschlag einer jeden Frau.

ANNA: Schon mancher bekam von mir als Antwort einen Fusstritt.
PHILIPP: Ein knuspriges Geschöpf wie du braucht freie Bahn für seine Reize.
ANNA: Durch Heirat. Wir beide jung, nicht auf den Kopf gefallen; ich durch einen Mann, du durch eine Frau schnellen wir uns beide hoch.
PHILIPP: Durch Heirat?
ANNA: Führst mich nur einmal ins Ritz als mein Beschützer.
PHILIPP *lacht:* Für ein Glas Wasser zahlt man im Ritz rund tausend Mark.
ANNA: Ich sehe: Alles erreiche ich nur durch mich selbst. Folge ich eben dem Agenten.
PHILIPP: Mein Name: Doktor Sachs?
ANNA: Trug mir eben seine Hand an.
PHILIPP: Der Hampelmann.
ANNA: Ein Grünschnabel wie du riecht nicht den Wind der Zeit. Die Welt, die aus den Angeln ist, darf nie wieder hinein, solang du unten steckst. Einmal oben, sorgst du rücksichtslos für das Gegenteil. Entscheide dich.
PHILIPP: Mein Vater würde mich enterben.
ANNA: In einem halben Jahr pumpt er uns an.
PHILIPP: Der Legationsrat hat eine Tochter. Darauf avanciere ich im Sturmschritt. Ich heirate modern.
ANNA *wütend, springt auf:* Das war vor hundert Jahren Mode. Wer schert sich heute um der Vorgesetzten Töchter? Gesicht, Füsse, Taille stehn jetzt im Kurs. Nach des Mädchens Rangklasse kräht kein Hahn. Inzwischen hatten wir Revolution, mein Lämmchen, und wer die Zeit verschläft, bleibt unten. Keine Titel, Grafenkrone,

Kostümierung. Sieh mich an. Nur, was ich unter meinen Kleidern habe, bin ich. Und was ich bin, wird man mir zahlen.
PHILIPP: Die Arme in den Hüften, wie das dir steht!
ANNA: Nun?
PHILIPP: Der Teufel schlägt aus dir heraus.
ANNA: Ein Gang von prima Grazie —
PHILIPP: Allein das Wiegen in den Hüften —
ANNA: — bringt einen ganzen Schatz von Monte-Christo ein.
PHILIPP: Mein Schatz!
ANNA: Die biegsame Statur — taxiere endlich.
PHILIPP: Ich bewundere dich.
ANNA *wütend:* Du Narr. *Wirft ihm die gefüllte Schachtel in die Arme.*

SZENE X

Eintritt Messerschmied aus dem Zimmer.

MESSERSCHMIED *tiefe Verbeugung*: Herr Marks.
PHILIPP: Messerschmied, der gute Schlucker.
Winkt ihm zu, mit der Schachtel ab ins Zimmer der Frau Marks.
ANNA: Sie hörten uns?
MESSERSCHMIED: Was um mich vorgeht, reicht nicht an mich heran. Ich lebe von einer andern Welt.
ANNA: Von Stunden leben Sie?
MESSERSCHMIED *verächtlich*: Von Musik. *Will gehn.*
ANNA: Bleiben Sie. *Setzt sich, einen neuen Karton zwischen den Knien.* Man zahlt Sie miserabel hier.
MESSERSCHMIED *beobachtet sie:* Der Künstler sieht

nur auf den inneren Lohn. Als sie die Umkehrung der Fuge schuf — unvergesslich. Ein musikalisches Genie.

ANNA: Pauline?

MESSERSCHMIED: Sie stehn gut mit ihr?

ANNA: Wir haben kein Geheimnis voreinander. Alles erzählt sie mir.

MESSERSCHMIED: Über mich —

ANNA: Sprechen wir oft.

MESSERSCHMIED: Ein musikalisches Gemüt von reinster Quelle. Das Instrument unter ihren Händen — hier steigt der Mensch endgültig in den Himmel.

ANNA: So sehr verliebt?

MESSERSCHMIED: Liebe — nur wo sie unerfüllbar ist. Der grosse Künstler lebt restlos vom Geheimnis.

ANNA: Mondmusik.

MESSERSCHMIED: Seine einzige Sprache ist die Kunst. Spielt er Sonate Opus 110 —

ANNA *unsicher:* Opus 110? Sprechen Sie.

MESSERSCHMIED: Wie sie den letzten Satz gab, beide Fugen — es griff ans Herz. Zum erstenmal erfuhr ich, dass Kunst auch menschlich zutiefst erschüttern kann.

ANNA: Kunst?

MESSERSCHMIED: Opus 110.

ANNA: Jeder in seiner Sprache. Sie nennen Liebe: Opus 110.

MESSERSCHMIED: Und Sie?

ANNA: Ich habe dafür noch keine Nummer.

MESSERSCHMIED: Etwa Opus 90?

ANNA *lächelt:* Also weniger. Sie irren, Vögelchen. Mit Pauline nehme ich es auf.

MESSERSCHMIED: Opus 90. Waldstein-Sonate. Romantisch und verschwärmt. Vielgestaltig ist das Leben.
ANNA: Sie kennen es.
MESSERSCHMIED. In allem: Musik. Der Mensch, das Tier, Vögel, Früchte, herrliche Natur: ohne die Musik? Der Mensch! Wann hat er ungestümer das Leben in sich umarmt, als es in Beethoven geschieht?
ANNA: Auch ich — in Beethoven?
MESSERSCHMIED: Jedenfalls. Sie wissen es nur nicht. Ich kann mich von hier gar nicht trennen. Nur Ihnen sage ich es.
ANNA *rasch:* Warum mir?
MESSERSCHMIED: Still. Sie darf es nie erfahren.
ANNA: Wieder Pauline.
MESSERSCHMIED: Kein Wort sagen Sie ihr. Wir leben vom Geheimnis. Für allen Lärm bleibt dem grossen Künstler nur: Verachtung. — Was räumen Sie hier ein?
ANNA: Vögel, Früchte, herrliche Natur, doch ohne Opus.
MESSERSCHMIED *nimmt einiges in die Hand:* Eine Schwalbenfeder.
ANNA: Ein zuckersüsser Apfel aus Chiffon und Mull.
MESSERSCHMIED: Totes Zeug. *Wirft sie in die Schachtel zurück.*
ANNA: Doch zuckt es plötzlich in Leben auf. *Steckt rasch etwas zusammen, setzt es sich auf den Kopf.* Nun? Jetzt macht er Augen. Zu einem Teint aus Alabaster?
MESSERSCHMIED: Was ist das?
ANNA: Opus 1000, Vögelchen.
MESSERSCHMIED *lacht:* Hat noch kein Mensch geschrieben.

ANNA: Kann es auch nie. Reicht keine Tinte aus, auch nicht der Mond. Da gilt es Blut und Erde.
MESSERSCHMIED *geringschätzig:* Wirklichkeit!
ANNA: Für die bist du zu schwach. Die wirft dich um.
MESSERSCHMIED: Noch einmal: Pauline sagen Sie kein Wort.
ANNA: Kann Sie nichts zur Besinnung bringen?
MESSERSCHMIED: Ich bedaure Sie. *Ab.*
ANNA *allein:* Hungergestell. Den Mond im Schädel. Im Magen nichts. Das lebt? Ich in Beethoven? Schlafwandler. Fort. Hier steigt der Mensch schon in den Himmel. Er bedauert mich! Dafür Pauline — das Gänschen. Der kann er leicht mit dem Geschnatter den Kopf verdrehn. Opus — welcher Schwindel.
Pauline, mit dem Notenheft geht durch das Zimmer.
ANNA *immer wütend:* Meinen Glückwunsch, Fräulein.
PAULINE: Wie?
ANNA: Das Gerippe in Sie verliebt.
PAULINE: Schweigen Sie. *Ab.*
ANNA: Mondmusik. Jetzt keine Zeit verlieren, Anna. Sonst fällst du ganz in dieses Loch.

SZENE XI

Eintritt Exzellenz Pfau.

PFAU: Anita! Auch gestern vergeblich dich erwartet.
ANNA: Was um ihn vorgeht, reicht nicht an ihn heran.
PFAU: Wie?
ANNA *mit dem Aufräumen fertig, stellt die Hutschachteln zusammen*: Alles Schwindel.
PFAU: Kein liebes Wort für mich?

ANNA *lauter:* Alles Schwindel.
PFAU *nähert sich:* Wer wagte es, dich so in Wut zu setzen?
ANNA *schüttelt ihn ab:* Trifft uns Frau Marks —
PFAU: Ein Wort von dir, gebe ich ihr noch heute den Abschied.
ANNA: Führst mich ins Ritz?
PFAU *lacht:* Auf Zimmer 14.
ANNA *aufmerksam:* 14?
PFAU: Der Bakkarattisch.
ANNA *rasch:* Du spielst?
PFAU: Ich bin bescheiden. Doch für dich ein kleines Halsband —
ANNA *reisst sich los:* Unerhört. 800 000 Mark an Schulden, und schwindelt sich an mich heran.
PFAU *erstaunt:* Allmächtiger. Woher —
ANNA: Alles weiss ich.
PFAU: Und selbst. Für ein Halsband —
ANNA: Du Narr. Mir handelt es sich um Millionen. *Hängt ihm die Hutschachteln um den Arm.* Hoppla. Die Geliebte wartet. *Öffnet die Tür, ruft hinein.* Der Pfau.
FRAU MARKS *Stimme:* Anna!
PFAU *leise:* Anita!
ANNA: 800 000 Mark.
PFAU: Je grösser die Schulden, um so stärker der Kredit.
ANNA *erstaunt:* So?

Pfau, mit den Hutschachteln, geht auf die Tür zu. Ein- tritt Frau Marks.

FRAU MARKS *entsetzt:* Anna!

Anna ab.

Vorhang

ZWEITER AKT

Das Zimmer.

SZENE I

Messerschmied. Pauline.

MESSERSCHMIED: Ich bin verzweifelt. Das bedeutet meinen Tod.

PAULINE: Heute mittag spreche ich mit Papa.

MESSERSCHMIED: So plötzlich alles — die Nacht noch in Verzückung. Nie erschien mir so überreich mein Dasein. Seit Ihrem Spiel — Fräulein Pauline — und heute morgen dieser Brief. „Sich nicht mehr zu bemühn". Entlassen, ein Lakai.

PAULINE: Er macht da keinen Unterschied.

MESSERSCHMIED: Dreimal las ich, eh ich mich zurechtfand.

PAULINE: Gründe?

MESSERSCHMIED: Führt er nicht weiter an. Ein lapidarer Satz: „bei vollkommenster Verehrung für das Alte möchte ich mein Kind durchweg modern erziehn".

PAULINE *lacht:* Foxtrott.

MESSERSCHMIED: Gestern bewies ich ihm, wie sehr gerade Beethoven modern ist. Ich bin bereit an Hand von Opus 110 ihm zu erläutern —

PAULINE: Lieber Messerschmied!

MESSERSCHMIED: Und ziehe zum Vergleich Schönberg und Debussy hinzu. Sie selbst — als Sie gestern die Sonate spielten — ins Innerste des Herzens drang es mir Kind von heute.

PAULINE: Auch ich —

MESSERSCHMIED: Fräulein Pauline!
PAULINE: Sie standen dicht neben mir — der Gedanke überzog mich merkwürdig, trübte die klare Willenskraft und blind gab ich mich der Musik.
MESSERSCHMIED: Unmöglich. Sollte Anna?
PAULINE: Mit Anna spreche ich kein Wort.
MESSERSCHMIED: Für immer dachte ich es in mir begraben.
PAULINE: Das Herz schlug, kaum wusste ich noch, was ich spielte. Vor mir das Instrument, Ihr Atem um mich: so waren es Sie, der spielte.
MESSERSCHMIED *feierlich:* Dies Wort aus Ihrem Mund — ich bin verwirrt.
PAULINE: So trug sich noch viel erschütternder in mir der Weltkampf zu. Schmerz, leise Todesahnung — alles drang überwältigend aus dem Adagio in mein Herz.
MESSERSCHMIED: Todesahnung?
PAULINE: Doch ich verzichte nicht. Schmerz — und zugleich Trotz.
MESSERSCHMIED: Trotz bis ins Letzte.
PAULINE: Kommen Sie.
MESSERSCHMIED: Ihr Vater?
PAULINE: Ist nicht zu Haus. Kommen Sie näher.
MESSERSCHMIED: Fräulein Pauline!
PAULINE *nimmt ihn bei der Hand:* Wir spielen noch einmal die Fuge.
MESSERSCHMIED: Wäre nicht der Brief —
PAULINE: Kommen Sie ruhig. Nur die Akkorde. Den Weltkampf.
MESSERSCHMIED: Doch nicht von dieser Welt.
PAULINE: Warum? *Mit Messerschmied in ihr Zimmer ab.*

SZENE II

Eintreten Sachs und Philipp.

SACHS: Sie öffnen selbst? Vortrefflich.

PHILIPP: Der Diener begleitet Mama zum Einkauf.

SACHS: Das Mädchen?

PHILIPP: Seit gestern abend ist Anna spurlos verschwunden.

SACHS: Unmöglich. In Nacht und Nebel?

PHILIPP: Sie hatte Ausgang.

SACHS: Am Personal geht heut die Welt noch unter.

PHILIPP: Ich mache die Anzeige.

SACHS: Unbedingt.

PHILIPP: Sie kommen das Hutmaterial zu holen?

SACHS: Gewiss. Doch möchte ich die Frau Mama —

PHILIPP: Über alles kann ich Ihnen Auskunft geben.

SACHS: In einer Stunde bin ich wieder hier.

PHILIPP: Hat „Gabriella" akzeptiert?

SACHS: Sie erfahren noch Details. Ich bin in Eile. Das Fräulein —

PHILIPP: Welches Fräulein?

SACHS: Sie sagten: Anna.

PHILIPP: Es besorgt Sie?

SACHS: Dass ihr nicht etwas zugestossen ist. Zum erstenmal ein solcher Ausflug?

PHILIPP: Soviel ich höre.

SACHS: Ohne jede Nachricht. *Am Tisch.* Hier Briefe.

PHILIPP: Alles für Anna.

SACHS *liest die Aufschriften:* „Allwissend" Auskunftei. Informationsbureau „Der Blitz".

PHILIPP: Täglich zwanzig Briefe.

SACHS: Der Teufel. Die entwischt mir.
PHILIPP: Wie?
SACHS *mustert ihn:* Auf ein Wort, Herr Marks. Staatsbeamter?
PHILIPP: Und?
SACHS: Hungerlohn. Im Ministerium —
PHILIPP: — des Äussern.
SACHS: Wie der Herr Vater. Trotzdem. Statur von Tradition, die Haltung prima — ich engagiere Sie sofort.
PHILIPP: Was?
SACHS: Propositionen stelle zur Verfügung.
PHILIPP: Kein Wort verstehe ich.
SACHS: In einem Jahr schaufeln Sie Millionen.
PHILIPP *lacht:* Staatsbeamter.
SACHS: Etwas strammer die Stirn. In die Mundwinkel ein Schuss Intelligenz. Den Kopf blasiert. Vortrefflich.
PHILIPP: Nehmen Sie Ihre Hand mir vom Gesicht.
SACHS: Ich kalkuliere. — Genügend allgemeine Bildung vorausgesetzt, bringe ich Sie gegen Provision als Kellner unter.
PHILIPP *fällt vom Himmel:* Kellner?
SACHS: Ein grosses Avancement, gewiss. Und doch nur Sprungbrett.
PHILIPP: Scherzen Sie?
SACHS: Sie sammeln Studien. Was konsumiert ein Gast bei Tafelmusik, was ohne? Erwirkt ein tragisches Gedicht ungestüm die Lust nach einer grossen Zeche? Fördert eine Nackttänzerin Wohlbefinden und Verdauung, oder macht sie melancholisch? Einmal das Material statistisch und in strengster Wissenschaft geordnet, errich-

ten Sie durch mich ein Nachtlokal mit Konzession für Wein und Kabarett.

PHILIPP: Sie reden mich taub. Der Verstand steht einem still.

SACHS: Wir sind handelseinig? Hier meine Hand.

PHILIPP: Heller Wahnsinn.

SACHS: Wenn Sie nicht in einer Stunde meine Tür einrennen.

PHILIPP: Ich sollte Kellner werden?

SACHS: Der Weg zu Geld und Ruhm für einen jungen Mann von heute.

PHILIPP *drängt ihn zur Tür:* Kellner?

SACHS: Die letzte Aussicht auf ein versorgtes Alter in Besitz und Würde.

PHILIPP *brüllt:* Kellner? Ich? Der Vorstand —

SACHS: Von 1920.

Von Philipp hinausgedrängt, beide ab.

SZENE III

Eintreten Pauline und Messerschmied.

MESSERSCHMIED: Von dir lerne ich das Leben, kleines Mädchen.

PAULINE: Mitten in den Akkorden brachst du ab.

MESSERSCHMIED: Dein Vater könnte immerhin uns überraschen. Jetzt mehr als je dürfen wir nichts unternehmen, was seinen Zorn erregt.

PAULINE: Er kommt vor Mittag nicht. Doch dann: wir trotzen.

MESSERSCHMIED: Fast wäre ich dafür, wir suchen

ihn durch Güte zu gewinnen. Ein ernstes Wort spreche ich mit ihm unter vier Augen.

PAULINE: Er wirft dich auf die Strasse. Und welches Wort? Wir lieben uns.

MESSERSCHMIED: Unsagbar.

PAULINE: Genügt das nicht?

MESSERSCHMIED: Erst einmal die feste Existenz unter den Füssen.

PAULINE: Geliebter. *Geringschätzig.* Wirklichkeit?

MESSERSCHMIED: Die Groschen, die ich mit Klavierstunden zusammenklaube — ist das Wirklichkeit, die sich übersehen liesse? Handelt es sich um Foxtrott nur — am besten, wir erfüllen seinen Willen.

PAULINE *verblüfft:* Beethovens letzter Aufschrei?

MESSERSCHMIED: Zunächst die reale Basis.

PAULINE: Hat dich ein Kuss so sehr verändert?

MESSERSCHMIED: Mein erster.

PAULINE: Den ich dir geben musste. So scheu warst du — zum Fressen.

MESSERSCHMIED: Unmöglich schien mir, dass Gewöhnliches wie Küsse so ergreifen könne.

PAULINE: Beim zweiten trafst du es schon besser.

MESSERSCHMIED *mit Pathos:* Wirklichkeit. Ich fasse Fuss.

PAULINE: So rasch. Kaum folge ich.

MESSERSCHMIED: Vor dir wird Beethoven selbst zu einem Kuss.

PAULINE: Dank dem Genius der Klänge.

MESSERSCHMIED: Ohne das Leben ist alle Tonkunst nur Gerippe.

PAULINE: Heinrich.

MESSERSCHMIED: Der Mensch! Wann hat er ungestümer das Leben in sich umarmt, als durch das Weib.
PAULINE: Nach ein paar Küssen —
MESSERSCHMIED: — der Rausch. Nun die reale Basis. Mit deinem Vater spreche ich. Er gründet mir eine Hochschule für Komposition.
PAULINE: Papa?
MESSERSCHMIED: Völlig neu eingerichtet, nach meinen Ideen. Eine solche Schule war noch nicht da, bringt mir Ruhm und Macht.
PAULINE: Papa?
MESSERSCHMIED: 200000 Mark genügen.
PAULINE *überwältigt*: Papa?
MESSERSCHMIED: Alles für dich, aus Liebe. Inzwischen komm, noch einmal die Akkorde.
PAULINE: Unmöglich. Jeden Augenblick könnte die Mutter —
MESSERSCHMIED: Wie stellt sie sich zu mir?
PAULINE: Sie schätzt dich sehr, als Künstler.
MESSERSCHMIED: Im übrigen?
PAULINE: Wir sprachen nicht von dir.
MESSERSCHMIED: Ich brauche dringend einen neuen Anzug.
PAULINE: In jedem gefällst du mir, Geliebter.
MESSERSCHMIED: Es handelt sich hier um die Kunst. Die Zeiten sind vorüber, da ein armer Teufel Genie besass. Längst ist Genie untrennbar mit Macht und Repräsentation verbunden, und mein Genie will ich sie endlich spüren lassen. *Stürmisch.* Mein Mädchen. Welches Auf und Nieder. Noch gestern entschlossen, dir für

immer alles zu verbergen. Die indiskrete Anna — wer hätte das gedacht.
PAULINE: Ich wiederhole, mit Anna spreche ich kein Wort.
MESSERSCHMIED: So stiessen, im rechten Augenblick, zwei längst bereite Herzen aufeinander.

SZENE IV

Eintritt Anna, vornehm gekleidet.

MESSERSCHMIED *zu Pauline:* Stelle mich der Dame vor. *Verbeugt sich.*
PAULINE *Aufschrei:* Anna. Träume ich?
ANNA: Entzückende Person.
PAULINE: Wie?
ANNA: Brünett — und dennoch Chancen. Stellen Sie die Arme tiefer.
PAULINE: Welcher Unsinn.
ANNA: Der Augenaufschlag freilich — das ist Wasser. Hier muss nachgeholfen werden. Mit Schminken, Pasten, was die Natur vergessen hat.
MESSERSCHMIED: Tatsächlich Anna.
ANNA *zu Pauline:* Unmöglich auch die Schuh. Gehen Sie zu Pratek. Dem bleibe ich treu. Schon damals — welch ein Instinkt.
PAULINE: In Rätseln sprechen Sie. Was ist Ihnen geschehn?
MESSERSCHMIED: Tatsächlich Anna. Dieser Effekt — alles die neuen Kleider.
ANNA: Alles? *Zu Pauline.* Karriere mittlerer Güte ist Ihnen sicher. Zu mehr sind Ihre Aussichten gering.

Von allem Anfang muss man wissen, woran man ist. Ihren höchsten Kurs bestimmt: die Jugend. Verlieren Sie nicht Zeit. Ich meine es mit Ihnen gut, mein Fräulein.
PAULINE: Sie spricht in Hieroglyphen.
MESSERSCHMIED *aufmerksam:* Plötzlich diese Wandlung?
ANNA: In einer Woche sind Sie bei mir erwartet. Ich brauche Waldstein.
MESSERSCHMIED: Sie nehmen Stunden?
ANNA: Im Laufschritt. Sobald als möglich bis zum höchsten Opus. Dafür fülle ich Ihre Backen und staffiere Sie von Kopf bis zu den Füssen neu.
PAULINE: Komm, Heinrich.
ANNA: Heinrich?
PAULINE: Sie schweigen, Anna.
PAULINE: Verloren, armes Mädchen.
MESSERSCHMIED: Verloren?
ANNA *zu Pauline:* Im falschen Augenblick die Liebe — für immer sind Sie dann erledigt. Vor allem Bewegungsfreiheit ist für den Anfang unerlässlich. Nie kommen Sie sonst hinüber. Ein Luxusmensch, wie dieser gar — nur wenn man drüben ist. Gestern noch nicht — doch heute leiste ich mir Mondmusik.
PAULINE: Du gibst ihr Unterricht?
MESSERSCHMIED *schweigt.*
PAULINE: Auf keinen Fall.
ANNA: Das Honorar macht Sie in kurzer Zeit zum Millionär.
MESSERSCHMIED *zu Pauline:* Vor allem spreche ich mit deinem Vater.

ANNA *lacht:* In einer Woche, Vögelchen, fliegst mir ins Haus.

PAULINE: Sie packen Ihre Sachen, Anna.

ANNA: Die bleiben hier. Zu Ihrer Aussteuer ein bescheidener Beitrag. — Ich hatte keine Briefe?

PAULINE *zu Messerschmied:* Ich begleite dich.

MESSERSCHMIED: Millionär?

PAULINE: Hochstaplerin. Ich sah es schon seit langem.

ANNA *lacht:* Sie stören mich nicht, Herr Messerschmied.

PAULINE: Komm, Heinrich. *Zieht Messerschmied mit sich. Beide ab.*

ANNA *setzt sich:* Heinrich. Ein weicher, schöner Name. Voll Musik. Heinrich! Klingt bis ins Herz. Jetzt endlich darf ich seine Stimme hören. Tapfer gehalten, Anna, mit Vernunft und Plan. Jetzt, hoppla! springe ich los. In einer Woche, Vögelchen —. *Sieht die Briefe durch.* Auch dieser. *Lacht.* Ich drehe euch allen eine lange Nase. Nunmehr drüben, werden die Briefe abbestellt. Jeder, wie er es machen will, wenn es ihm nur gelingt. *Es klingelt.* Dieser Lärm, bei mir lasse ich die Klingel dämpfen. Niemand zu Haus? *Ab.*

SZENE V

Eintreten Anna und Pfau.

PFAU: Welch ein Aufzug. Wirklich Anita!

ANNA *setzt sich, zeigt ihm einen Stuhl:* Anita müssen Sie sich abgewöhnen.

PFAU *erschrickt:* Unmöglich.

ANNA: Mit 800 000 Mark an Schulden sollte nichts

unmöglich sein. *Schüttelt die Briefe vor seiner Nase.* Alles weiss ich.

PFAU: Schlange.

ANNA: Mehr Würde, Alterchen.

PFAU: Teufel. Du bist —

ANNA: — Braut des Geheimrats Stumm.

PFAU *verblüfft:* Stumm?

ANNA *schüttelt die Briefe:* 60 Millionen.

PFAU: Stumm? Der bei mir im Ministerium Dezernent für Rohöl ist?

ANNA *nickt:* Rohöl.

PFAU: Wo lerntest du ihn kennen?

ANNA: Würdig, Alterchen. — Zum erstenmal sah ich ihn vor zwei Wochen hier, leider nur für einen Augenblick. Auf den ersten Blick gefiel er mir.

PFAU *immer verblüfft:* Seine Braut?

ANNA: Wir verlobten uns gestern *ernst* nach seinem Schlaganfall. Mein gutes Herz ging mit mir durch.

PFAU: Allmächtiger.

ANNA: Ihn allein zu lassen schien nicht ratsam. Kaum erholt, brachte ich ihn in seine Wohnung.

PFAU: Also nicht bei ihm.

ANNA: Im Hotel Ritz.

PFAU: Wie kamen Sie ins Ritz?

ANNA *lacht:* Mit einem roten Ledergürtel. Die Situation gerettet hat der Schuh von Pratek. In der Halle sass ich eine Viertelstunde. Leider, das Gedränge und die schlechte Luft, fiel ich in Ohnmacht. Danach erwacht, fand ich um mich an jedem Finger einen.

PFAU: Darunter Stumm.

ANNA: Auf Zimmer 14. 50000 Mark gewann er mir, da stand ich auf. Das war entscheidend, Alterchen.
PFAU: Ein kranker Mann.
ANNA: Ohne Familie. — Er liess nicht mehr von mir. Der arme Mensch war zu bedauern. Immer dicht an meinen Fersen. Ich ging zu rasch, der Anfall warf ihn nieder.
PFAU: Schwer herzkrank.
ANNA: 60 Millionen. Das Höchste ist für mich nur gut genug.
PFAU: Ein Geschöpf, wie Sie, wird seine Frau?
ANNA: Mein gutes Herz. Ich habe Mitleid.
PFAU: Doch nicht mit mir.
ANNA: Alterchen. Zuviel denke ich an dich.
PFAU: Warum, bei deinen vielen Ausgängen, kamst du nie zu mir?
ANNA: Zu oft schon abends, fehlte nur noch die nächste Strasse —
PFAU: Anita.
ANNA: So nah war ich bei dir.
PFAU: Also warum?
ANNA: Vor allem: eine Exzellenz.
PFAU *lacht:* Heiraten —
ANNA *plötzlich:* Wird Stumm nicht Exzellenz?
PFAU: Die nächste Rangklasse.
ANNA: Du beschleunigst das.
PFAU: Also warum, Anita?
ANNA: Vor allem: Ich möchte dich Frau Marks nicht rauben.
PFAU: Sage ein Wort — gebe ich ihr den Abschied.
ANNA: Das kannst du ihr nicht antun. Sie verliert an mir genug.

PFAU: Ein Wort, Anita.
ANNA: Geduld.
PFAU *zärtlich:* Soll ich zu Pratek gehen?
ANNA: Gerupfter — verzeih. Ich bin im Kurs gestiegen, Exzellenz.
PFAU *zärtlich:* Sprich.
ANNA: Du unterschreibst mir einen Wechsel. Ich brauche Geld zur Vorbereitung meiner Hochzeit.
PFAU: Gestern gewannst du 50000 Mark.
ANNA: Zu dem, was du an mir siehst, sind heute morgen 40000 Mark verknallt.
PFAU: Mit zehn, dem Rest, erspielst du dir —
ANNA: Nie wieder. Für Menschen von Haltung ist die Spielbank nichts. Sich dem Zufall überlassen? Dafür haben wir nur: Verachtung.
PFAU: Du brauchst?
ANNA *zärtlich:* 200000 Mark.
PFAU: Allmächtiger.
ANNA: Was ist das heute?
PFAU: Ich besitze Papiere kaum für ein Drittel.
ANNA: Jedoch Kredit auch für das Doppelte.
PFAU: Anita, du erschlägst mich.
ANNA: Zu den 800000, die du schuldest, gibt rund eine Million. Das Einfachste. *Entnimmt ihrer Tasche ein Formular.* Ich mache es dir leicht. *Legt ihm vom Schreibtisch Feder und Tinte dazu.* 200000 Mark. Auf ein Jahr.
PFAU. Wer könnte diese Summe mir —
ANNA: Das weisst du besser.
PFAU: Unmöglich.
ANNA: Mit hohen Schulden steigt auch der Kredit. Ich kenne eure Rechnung. Schreib, schöner Pfau. *Hinter*

ihm, das Gesicht an seinem Kopf. Und schreibe auch ein Briefchen an Frau Marks.

PFAU *jämmerlich*: Unmöglich.

ANNA: Hoppla, Mut. Alles überwindet man. Einmal Frau Geheimrat Stumm, hast du es dreifach wieder.

PFAU: 200000 Mark. Dreifach?

ANNA: Soll ich denn weiter vom alten Marks die Spitzenhemden tragen?

PFAU: Allmächtiger.

ANNA: Du siehst.

PFAU *immer kläglich:* Ich vertraue dir, Anita.

ANNA: Gut, Pfau. Um alles: rege dich nicht auf.

PFAU: Wenn Stumm —. Er könnte vorher sterben. Die Heirat, im letzten Augenblick —

ANNA: Sorge dich nicht um mich.

PFAU: Wer zahlt dann das Geld zurück?

ANNA: Ein volles Jahr. Zwölf Monate!

PFAU: Wie?

ANNA *herzlich:* Du lebst doch auch nicht ewig, Alterchen.

PFAU *schreibt nunmehr.*

ANNA: Deiner Sache bist du sicher. Nach dir —

PFAU: Die Sintflut. *Reisst sie an sich.*

ANNA *stösst ihn weg:* Wenn jetzt Frau Marks —

Liest und steckt den Wechsel ein.

PFAU: Ich bringe es ihr endlich bei. Seit achtzehn Jahren —

ANNA *lacht:* Treuer Hund.

PFAU: Dir bis zu meinem Tod. Noch heute —

ANNA: Auf keinen Fall. Jede Rücksicht bist du ihr schuldig. Nie rücksichtsvoll genug kann überhaupt der

Mensch gegen den Nächsten sein. Die Welt bricht aus den Angeln sonst, einer zertritt den andern. Wohin kämen wir? Vor allem übst du Rücksicht gegen Stumm. Sagst ruhig, wie lang du mir befreundet bist.
PFAU: Nicht mehr vergeblich, Schlange.
ANNA: Du und Marks — die väterlichen Freunde des verlassenen Mädchens.
PFAU *unruhig:* Marks?
ANNA: Das Nähere setzt er ihm auseinander. Einmal, ich sage dir die Stunde noch, besuchst du mich im Ritz, wo ich ein Zimmer habe. Senkst über uns deinen väterlichen Segen.
PFAU: Wozu das alles?
ANNA: Vor allem: Rücksicht und Anstand. Unterrichtest ihn über mich, gibst mich feierlich in seine Obhut. Es sähe sonst fast aus, als wäre ich irgendwie dahergelaufen, ohne Wurzel und Beschützer. — Geh jetzt, bevor Frau Marks . . . Ein Zusammentreffen wäre mir von Grund aus peinlich.
PFAU *erhebt sich:* Heute mittag speisen wir zusammen.
ANNA: Unmöglich. Im Auto holt mich Stumm.
PFAU: Wann endlich?
ANNA: Deine Stunde ist nicht mehr weit. Du weisst es. Wir besichtigen ein Schlösschen, hinter Bäumen halb verborgen. Taktvoll, Alterchen. Keine Fassaden, die nach frischem Reichtum riechen. Hier scheitern alle Existenzen, die plötzlich Geld in ihren Händen finden. Wiewohl reich, bleiben sie für immer ohne Rang und Grösse. Vor allem: Takt. Das Geld nur in geschmackvollster Verwendung, hier zeigt sich die Geburt am klarsten, der Mensch von Klasse.

PFAU: 60 Millionen.
ANNA: Der arme Mann — bisher einsam in dieser grossen Welt.

SZENE VI

Eintritt Philipp.

PHILIPP: Anna.
PFAU: Fräulein Anna.
PHILIPP: Das Revier setzte ich schon in Bewegung.
ANNA: Ihre Frau Mama, Herr Philipp?
PHILIPP: Jeden Augenblick — *Sieht Annas Kleider.* Was?
PFAU: Mein Fräulein. *Küsst Anna die Hand.*
ANNA: Exzellenz, auf bald im Schlösschen.
PFAU: Nicht früher?
ANNA: Die Vorbereitungen! Bedenken Sie.

Pfau ab.

PHILIPP: Ein Schlösschen?
ANNA: Ich habe zeitgemäss mich umgesehn.
PHILIPP *blöd:* Zeitgemäss?
ANNA: Wäre ein hübscher junger Mann, wie Sie, nicht so beschränkt —
PHILIPP: Mein Entschluss steht fest. Ich folge dir nunmehr durch dick und dünn.
ANNA *Marks nachahmend:* Das wäre Selbstmord, Kindchen.
PHILIPP: Es sei, deine Worte gestern liessen mich nicht schlafen. Dass du die ganze Nacht nicht kamst, machte mich rasend. Wir heiraten, und zwar sofort.
ANNA: Mein Selbstmord, Kindchen.
PHILIPP: Gestern noch? Es hat sich nichts geändert.
ANNA: Seit gestern: alles.

SZENE VII

Eintritt Sachs.

SACHS: Vortrefflich. Der entwichene Spatz reuig zurückgekehrt.
ANNA: Entsetzliche Person.
SACHS: Charmant.
PHILIPP: Mama noch nicht zurück, Herr Sachs. Die Hüte —
SACHS: — haben Zeit. Zunächst das Fräulein.
ANNA: Fiel bereits in eine Ohnmacht.
SACHS: Die Fortsetzung nunmehr.
ANNA: Finde ich allein, Herr Sachs.
SACHS: Mit einem Schwung schnelle ich Sie ins Kino.
ANNA *entrüstet:* Ohne Talent?
SACHS: Vorausgesetzt, dass dieses fehlt —
ANNA *entrüstet:* Prostitution.
PHILIPP: Aber Anna.
SACHS: Ein pro Mille Vorurteil auf Ihrem Weg, sind Sie erledigt. Ohne meiner Erfahrung Hilfe zerschellen Sie schon an der nächsten Klippe. Das Kino ist die nächste Stufe an meiner wohlerprobten Leiter. Was Sie jetzt brauchen —
ANNA: Nicht Kino, sondern Kinderstube.
SACHS: Sie avancieren —
ANNA: Nunmehr nach hinten. Sachlich die Grundlage gebaut, den rechten Augenblick erfassen, wo sich der Spieler mit dem Gewonnenen begnügt, nichts mehr riskieren will, — das ist entscheidend. Die Vögel, die immerfort nach oben schwirren, hängen ewig in der Luft, Menschen von Klasse haben vor allem unter ihren

Füssen Boden. Natürlichkeit seit je. Wie lacht eine Gräfin? Wie ruft eine Ehefrau ihren Mann? Wie den Geliebten? Jedoch von dieser Seite aus gesehn.

SACHS: Sie werden Gräfin?

ANNA: Narr. Hier handelt es sich um die Kinderstube.

PHILIPP: Ich verstehe kein Wort.

ANNA: Pietät verbietet mir, zu leugnen — manches, Herr Sachs, verdanke ich trotz allem Ihnen.

PHILIPP *erstaunt*: Herrn Sachs?

SACHS: Weitere Propositionen stelle zur Verfügung.

ANNA: Denn Pietät ist das Abc der Klasse. Noch sind Hindernisse vor mir — ich werde sie beseitigen. Vor allem rehabilitiere ich meinen armen Vater. Zu sehr und ungerecht verleugnet steht er in der Erinnerung. Kein Mensch kennt die Bedeutung dieses unglücklichen Mannes.

SACHS: Lassen wir den Vater.

ANNA: Zu früh schied er aus einer ungerechten Welt.

SACHS: Nun einmal tot —

ANNA *entrüstet:* Takt, mein Herr. So sprechen Sie der Tochter ins Gesicht?

PHILIPP *immer sprachlos:* Aber Anna.

ANNA: Nicht oft genug kann ich es wiederholen: Rücksicht und Takt. Hier unterscheidet man sofort, wer von Anfang an, selbstverständlich und darin geboren, oben hingehört. Und wer durch Geschicklichkeit und Zufall, etwa durch Sie, Herr Sachs, hinaufgeschwindelt wurde: er kann sich oben nicht bewegen. Wirkt lächerlich nach allen Seiten. Geld ist ihm alles, mit Geld verdeckt er seine Blösse. Aber kein Geld verschafft ihm, was auf den

ersten Blick den andern zeichnet, im Gesicht geschrieben steht: das Opus.
SACHS: Opus?
PHILIPP: Ich verstehe —
ANNA: Auch mit Millionen nicht erreichbar.
PHILIPP: — kein Wort.
ANNA *träumerisch:* Opus 110, das Lied der Liebe.
PHILIPP: Kein Wort.
SACHS: Am besten Sie begeben sich sofort ins Bett.
ANNA: Oder Sie entscheiden sich für Opus 90: der Waldstein. Alles in Romantik eingetaucht.
SACHS *erhebt sich:* Die Ohnmacht bekam Ihnen nicht gut, mein Fräulein.
ANNA *träumerisch:* Denn Liebe und Romantik — hier beginnt das Leben. Alles Geld gäbe ich dafür hin, denn es wird sinnlos vor diesen beiden. Musik in allem. Der Mensch, das Tier, die herrliche Natur, sie leben völlig in der Musik. Auch ich — selbst Sie, Herr Sachs: in Beethoven. Hier kommt der Mensch endgültig in den Himmel. Was um ihn vorgeht, reicht nicht an ihn heran. Denn es ist alles totes Zeug. *Geringschätzig.* Wirklichkeit? Ich bedauere Sie.
PHILIPP *immer sprachlos:* Bedauerst auch mich?

SZENE VIII

Eintritt Frau Marks.

FRAU MARKS: Anna! Dem Himmel sei gedankt.
ANNA *erhebt sich:* Gnädige Frau. *Reicht ihr die Hand.*
FRAU MARKS *sprachlos:* Anna?
PHILIPP *rasch:* Herr Sachs ist hier, Mama.

FRAU MARKS: Die Hüte. Sofort, Herr Sachs.

PHILIPP *zu Anna:* Dein letztes Wort, Anna.

ANNA *kehrt ihm den Rücken:* Ereignisse in der Familie, liebe Frau Marks, zwingen mich, Sie noch heute zu verlassen.

FRAU MARKS *erschrickt:* Für immer?

ANNA: Sie glauben mir, wie ungern ich es tue. In Ihrer Gesellschaft fühlte ich mich immer ausgezeichnet, verdanke Ihnen manche angeregte Stunde.

FRAU MARKS *findet kein Wort.*

ANNA: Ich werde Sie nicht vergessen. Besuche Sie auch gern gelegentlich.

FRAU MARKS: Das Dienstbuch?

ANNA: Auch ihrem Mann, den ich vom Amt noch hier erwarte, den lieben Kindern sei für viele gute Stunden herzlich gedankt. Bald hoffe ich, erkenntlich mich zu zeigen.

PHILIPP: Willst du nicht erst Herrn Sachs —

FRAU MARKS: Verzeihen Sie. Hier sind die Hüte.

Will in ihr Zimmer.

SACHS: Im ersten Überschlag des Materials bieten wir 12000 Mark für alles.

FRAU MARKS *entsetzt:* Zwölf?

PHILIPP *entsetzt:* Herr Sachs.

FRAU MARKS: Uns selbst kostete das Material an 20000.

PHILIPP: Ich zeige Ihnen die Pariser Rechnung.

FRAU MARKS: Diese ausgewählten Muster?

SACHS: Nur in wenigen Stücken ausgewählt, sonst mittelmässig.

PHILIPP: Vom Gewinn keine Rede, kamen wir nicht einmal auf unsere Ausgaben.
SACHS: Sie zahlen Lehrgeld für Ihren ersten Handel. Auf der Strasse liegt nicht das Geld.
ANNA: Keinesfalls darf meine Freundin für Ihre gute Absicht geschädigt werden. Das Material kaufe ich.
SACHS: Vortrefflich. Ich errichte für Sie einen Salon.
ANNA: Frau Marks, sollte es Sie unterhalten?
FRAU MARKS: Wie?
ANNA: Würde ich Ihnen gern diese Gefälligkeit?
FRAU MARKS: Gefälligkeit?
ANNA: Sie übernehmen die Leitung des Salons.
FRAU MARKS: Ich sollte?
ANNA: Ihr besonderer Geschmack, Ihr kunstvolles Verständnis —
FRAU MARKS: Die Leitung?
ANNA: Ein Gehalt von 5000 Mark im Monat.
SACHS: Vortrefflich. Gross angelegt, schlägt unser Haus selbst „Gabriella".
ANNA: Sie nehmen an?
FRAU MARKS: Das ausgewählte Material —
ANNA: Ich freue mich und danke Ihnen.
SACHS: Wir machen am besten gleich eine genaue Liste.
ANNA *lacht:* Ich engagiere Sie sofort.
SACHS: Die Liste jetzt.
FRAU MARKS: Wie kamen Sie nur, Anna —
ANNA: Später. Die Liste erst, Sie und dieser junge Mann —
PHILIPP: Anna.
ANNA: Ein hübscher Mann, geschickt wie Sie —
PHILIPP: Anna.

SZENE IX

Eintritt Marks.

MARKS: Anna.

ANNA: Sollte nicht länger schlafen. *Zu Frau Marks.* Inzwischen unterhält mich Ihr Herr Gemahl.

FRAU MARKS: Wie nur —

ANNA: Einmal Herr Sachs erledigt, haben wir mehr Zeit.

Frau Marks, Philipp und Sachs ins Zimmer ab.

MARKS: In welcher Sorge liessest du uns zurück. Viermal in der Nacht lief ich in dein Zimmer. Stiess mit Philipp zweimal zusammen, sonst hätte meine Eifersucht die schwärzesten Bilder mir vorgemalt.

ANNA: Alte Kugel.

MARKS: Gott danke ich, alles scheint gerettet. Ins Amt heute früh kam ich zu spät. Vor Nervosität schrie ich sogar mit Pauline.

ANNA: Das Auge halte scharf auf sie.

MARKS: Du sagst?

ANNA: Messerschmied.

MARKS: Das Gerippe?

ANNA: Hat schon angebissen.

MARKS: Inzwischen bekam er meinen Brief, dass ich auf Stunden fürderhin verzichte.

ANNA: Heute morgen sass er hier. Zusammen gehn sie jetzt spazieren.

MARKS: Ich werfe ihn noch auf die Strasse.

ANNA: Das Einfachste.

MARKS: Der Kopf brummt mir nach allen Seiten. Die Schuld trägst du. Nie wieder darfst du —

ANNA: Alte Kugel.

MARKS *zärtlich:* Das hellgraue Kostüm, englisch —?

ANNA: Was sagte Stumm dazu?
MARKS *verblüfft:* Stumm?
ANNA: Wir heiraten.
MARKS *schreit:* Stumm?
ANNA: Intelligenz, Kugelchen.
MARKS: Mit der Intelligenz fliegst du einmal selbst dem Schwindel in die Falle. Der Geheimrat Stumm?
ANNA: Schwer herzkrank.
MARKS: Das wäre Selbstmord, Kindchen.
ANNA: Er wird dich übrigens besuchen.
MARKS: Stumm?
ANNA: Du sagst ihm schlicht die Wahrheit. Mein väterlicher Freund bist du seit Jahren. Überwachtest dauernd meine Erziehung an einem Töchterheim im Schwarzwald.
MARKS: Im Schwarzwald?
ANNA: Das Einfachste.
MARKS: Ich sollte —
ANNA: Ostern und Weihnachten war ich auf vierzehn Tage zu Besuch bei euch.
MARKS: Du hältst mich fähig —
ANNA: Mein Vormund. Aus Freundschaft für meinen allzufrüh verstorbenen Vater.
MARKS *entsetzt:* Dein Vater?
ANNA: Schon auf der Schulbank sasst ihr beieinander.
MARKS *schreit:* Mit deinem Vater? Genug.
ANNA: Zusammen noch zogt ihr vor zwanzig Jahren in den Aufstand der Hereros.
MARKS: Hereros?
ANNA: Deutsch-Südwest-Afrika. Der letzte deutsche Feldzug vor 1914, Macht und Sieg.

MARKS: Ich flehe dich an: genug.
ANNA: Ein Lungenschuss warf ihn zu Boden. Er übergab dir mich als Pfand der Freundschaft, eh er verschied. So wuchs ich auf, eine Waise — Mutter besass ich nie — von dir und Pfau gehegt.
MARKS *unruhig:* Pfau?
ANNA: Eilt heute nachmittag, ihm seinen Glückwunsch auszusprechen.
MARKS *fällt erschöpft auf einen Stuhl.*
ANNA *das Gesicht an seinem Kopf:* Nie geht es nach dem Herzen.
MARKS: Stumm!
ANNA: Eine Geldfrage. Das Herz ist tot dabei, schlägt nur für einen andern. Alte Kugel. Unvergesslich bleiben die hier verbrachten Stunden.
MARKS *verzweifelt:* Sonnenstäubchen.
ANNA: Vor allem bist mir du am nächsten.
MARKS: Es wirft mich um.
ANNA: Unmittelbar auf meiner Haut — immer nur deine Spitzenhemdchen.
MARKS: Das —
ANNA: — sagt alles. Unsere Tage fangen erst an.
MARKS: Du wolltest noch?
ANNA: Im Schlösschen baue ich für dich die Gartentür.
MARKS *erschüttert:* Das Testament habe ich gestern noch geschrieben.
ANNA *voll Güte:* Von Null die Hälfte ist mir zu wenig.
MARKS *verblüfft.*
ANNA *reicht ihm die Briefe:* Auch über manche Freunde wirst du staunen.

SZENE X

Eintreten Frau Marks, Philipp und Sachs aus dem Zimmer.

SACHS: Erledigt. Die Liste aufgestellt. Ein prima Material.

ANNA: Sie sind —

SACHS: Begeistert.

FRAU MARKS: Mit welcher Vorsicht er alles in die Hände nahm.

SACHS: Fürs erste das Lokal. Wir schlagen Gabriella an die Wand.

FRAU MARKS: Jetzt, Anna, erklären Sie die merkwürdige Wandlung.

SACHS: Schule Sachs.

ANNA *lacht.*

FRAU MARKS: Philipp und ich, wir stehen vor einem Rätsel.

Eintritt der Diener.

DER DIENER: Herr Geheimrat Stumm.

SACHS: Freue mich auf die Bekanntschaft.

FRAU MARKS *zu Marks:* Das gilt dir.

ANNA *lacht:* Wahrscheinlich.

DER DIENER *zu Marks:* Wünscht unter vier Augen Sie zu sprechen.

ANNA *lacht:* Inzwischen schreiben wir einen Vertrag.

SACHS: Vor allem 20 Prozent an mich für Anregung und Übermittlung.

ANNA: Fünfzig Prozent. Jedoch Sie schweigen.

SACHS: Ins Wasser eher. Schweigen?

ANNA *im Abgehen, lächelt dem hilflosen Marks zu:* Alte Kugel.

Ausser Marks alle ins Zimmer ab.

SZENE XI

Eintritt Stumm.

STUMM *immer kurzatmig:* Sie verzeihn die Störung.
MARKS: Herr Geheimrat.

Sie setzen sich.

STUMM: Eine diskrete Angelegenheit führt mich zu Ihnen. Eine Waise, der gegenüber Sie ein menschliches Rühren. So dass Sie —
MARKS: Im Schwarzwald.
STUMM *nickt:* Zur sorgfältigen Ausgestaltung, gründlichen Erziehung einem Töchterheim. Durch diese Zeit lag jedoch Ihr Auge gütig —
MARKS: Ostern und Weihnachten.
STUMM *nickt:* Die frohen Feste in engerer Familie. Wie denn auch schon mit ihrem Vater —
MARKS: Auf der Schulbank.
STUMM: Begeistert und erfüllt von einer Hoffnung, durch diesen letzten Krieg leider nun begraben, ein grosses Kolonialreich —
MARKS *erschöpft:* Die Hereros.
STUMM: Der Kugeln Wege lenkt das Schicksal. Hilflos und dem Zufall völlig preisgegeben —
MARKS: Lungenschuss.
STUMM *erhebt sich:* Ich danke Ihnen. Durch Ihr väterliches Herz. Mein spätes Glück begründet. Ich heirate die arme Waise. *Pause. Händedruck.* Darf ich der Frau Gemahlin meine Ehrerbietung?
MARKS *öffnet die Tür:* Johanna.

Eintreten Frau Marks, Anna, Philipp, Sachs.

STUMM *Verbeugung vor Frau Marks:* Auch Ihnen Dank aus tiefstem Herzen.

FRAU MARKS *verblüfft:* Herr Geheimrat?
STUMM: Das Pfand der Freundschaft sorglich mir gehütet. In selbstloser Treue. *Ruft:* Annette.
ANNA *bescheiden:* Auch meinen Dank für soviel Liebe. Nicht länger stören wir.
STUMM: Annette.

Reicht Anna den Arm. Beide ab.

SZENE XII

PHILIPP: Ein Pfand der Freundschaft?
FRAU MARKS: Anna an seinem Arm?
MARKS: Sie dreht uns allen eine lange Nase.
SACHS: Schule Sachs.
PHILIPP *plötzlich, leise:* Herr Sachs.
SACHS *unglücklich:* Mir selbst entwischt — nach meiner besten Schule. *Ab.*
PHILIPP *Entschluss:* Ich gehe jetzt ins Amt.
FRAU MARKS: Vor Tisch?
PHILIPP: Und melde meinen Austritt.
FRAU MARKS: Philipp.
PHILIPP: Ich werde Kellner. *Ab.*
MARKS *zerschmettert:* Das Weltgericht, Johanna.

Vorhang

DRITTER AKT

Das Schlösschen

Terrasse. Oben, durch offene Gartentür, ein Zimmer voll sichtbar. Im Zimmer ein Flügel. — Unten Treppe zur Terrasse. Park, verdeckte Bank. — Sofern nicht anders angegeben, spielen die Szenen im Zimmer oben.

SZENE I

Anna. Hausdame. Friseur.

FRISEUR: Ich zeichne lieber links den Scheitel.

HAUSDAME: Steht unvergleichlich.

ANNA *sitzt vor dem Spiegel:* Nur einfach, Meister.

FRISEUR: Ein blonder Strom fällt in Kaskaden. Noch nie kam solche Pracht in meine Finger.

HAUSDAME: Für dieses Morgenkleid nie genug duftig, Herr.

ANNA: Leicht und einfach, bitte.

HAUSDAME: Den Knoten eher etwas höher.

FRISEUR: Vor allem die Frisur verrät schon auf den ersten Blick den ganzen Menschen. Ethik und Kultur —

ANNA *lacht:* Kultur?

HAUSDAME: Den Knoten eher etwas höher.

FRISEUR: Wir probieren alles.

ANNA: Am besten, Sie machen es aufs Geratewohl, wie ich.

FRISEUR: Die passende Figur der Wellen —

ANNA: Jede passt mir. Es stellt sich dann heraus.

Eintritt die Zofe.

ZOFE: Der Schuhmacher..

ANNA: Bitte. — Herr Messerschmied?
ZOFE: Ist noch nicht hier.
ANNA: Sie führen ihn gleich her.

Zofe ab. Eintritt der Schuhmacher.

SCHUHMACHER: Mein Kompliment. Noch in Behandlung? Ich warte.
ANNA: Kommen Sie, Pratek. *Streckt ihm einen Fuss zu.* Hier, alter Freund.
SCHUHMACHER: Ich warte lieber, bis —

Zeigt auf den Friseur.

ANNA: Beide zugleich. Es fehlt mir an Geduld.
SCHUHMACHER *kniet bei Annas Fuss:* Die Höhe nur.
ANNA: Der Fuss ist Ihnen ja bekannt.
SCHUHMACHER: Und unvergesslich. Das vollendeteste Exemplar. Hier verstummt des Schusters Kunst vor der Natur. Ältester Adel jede Linie.
ANNA: Die Geburt, mein Freund.
FRISEUR: Ich bleibe endgültig links.
ANNA: Mit allem bin ich einverstanden. Zu Ende. — Pratek, auch Sie zu Ende.
SCHUHMACHER: Früher hatten Frau Geheimrat diese Eile nicht. Nichts so sehr, wie ein Schuh, aus dem Rock gehoben, enthüllt sofort, was eine Frau sonst noch zu bieten hat.
ANNA: Zu diesen Dingen fehlt mir jetzt die Lust.
SCHUHMACHER: Das Umgekehrte war eher zu erwarten.
ANNA *lacht:* Sie meinten, jetzt regnet es Bestellungen?
SCHUHMACHER: Den Betrieb habe ich für Frau Geheimrat wesentlich erweitert.
ANNA: Ich empfehle Sie nach allen Seiten.

FRISEUR: Finde ich Anerkennung?
ANNA: Mit allem einverstanden. Verlangte nicht die Vorschrift — *Sieht in den Spiegel, dann auf den Schuh herab, lacht.* Jetzt hat die Sache Kopf und Fuss.
FRISEUR *Verbeugung:* Auf morgen. *Ab.*
ANNA: Sagen Sie ihm: auf übermorgen.
HAUSDAME: Unmöglich übermorgen.
ANNA: Rasch.

Hausdame ab.

ANNA: Es genügt, dass ich mir überhaupt den Vogel halte.
SCHUHMACHER: Schneide ich das Leder runder, bleibt des Knöchels voller Zauber —
ANNA: Auch Ihre Schuhe, alter Freund, sind mir nun gleichgültig. Ich verlasse mich auf Sie, der alle Vorschriften der feinen Welt verfolgt. Einmal Kopf und Fuss erledigt, jetzt endlich kommt das Herz. Schon kann ich es nicht mehr erwarten.
SCHUHMACHER *erhebt sich vom Fussboden:* Das Herz, Frau Geheimrat, möchte ich sagen —:
ANNA: Im Auto liess ich es holen.

Eintritt die Hausdame.

HAUSDAME: Nunmehr der Fingernägel Schliff.
ANNA: Morgen.
HAUSDAME: Unmöglich morgen.
ANNA: Später. Ich bin zu ungeduldig jetzt.

Eintritt die Zofe.

ZOFE: Herr Messerschmied.
ANNA: Endlich. Hinaus.

Schuhmacher, Hausdame, Zofe ab.

ANNA *vor dem Spiegel, zerstört die kunstvolle Frisur und befestigt das Haar nach ihrem Geschmack.*

SZENE II

Eintritt Messerschmied.

MESSERSCHMIED: Hätten Sie mich nicht in einem Auto holen lassen —

ANNA: Es gehört Ihnen.

MESSERSCHMIED: Wie?

ANNA: Zu Ihrer alleinigen Benützung. Zwei Zimmer sind für Sie vorbereitet. Man zeigt sie Ihnen gleich.

MESSERSCHMIED: Ich lehne ab.

ANNA: Eines nach der Sonnenseite. Das andere Norden. So wählen Sie die Witterung je nach Geschmack. Eines voll Aussicht in den Park, das andere auf die Strasse. An alles dachte ich. Im ersten Zimmer steht ein Steinwayflügel, im Norden: Blüthner. Verfügen Sie noch etwas?

MESSERSCHMIED *schweigt.*

ANNA: Auf dem Gang habe ich strengste Ruhe angeordnet. Alle Klingeln sind im Haus gedämpft. So wird Sie nichts in Ihrem Schaffen stören.

MESSERSCHMIED: Schubert schrieb in einer Dachkammer.

ANNA: Die baue ich Ihnen dazu. In allem richten Sie sich völlig ein, wie Sie es wollen. Nun? Sie schweigen? Es missfällt Ihnen der Aufwand. Sie werden sehen, wie bald er Sie in Geltung bringt. Messerschmied — in aller Munde. Nichts Geringeres habe ich vor.

MESSERSCHMIED: Dem grossen Künstler bleibt dafür: Verachtung.

ANNA: Meine einzige Bedingung ist: Sie spielen täglich um sieben Uhr abends mir eine Stunde vor.

MESSERSCHMIED: Zu welchem Zweck?

ANNA: Mondmusik. Jetzt bin ich unermesslich reich und will auch dieses. Ich bleibe nirgends stecken. Erst der Körper, endlich kommt das Herz.

MESSERSCHMIED: Herz?

ANNA *ängstlich:* Sie erziehen mich, täglich eine Stunde. Bleibt Ihnen Zeit, gehen wir im Garten auf und ab. In nichts will ich Sie stören. Sie sind Herr über sich — und mich. *Näher.* Sehen Sie mich an. *Lächelt.* Noch immer blind? Ich übereile nicht. Unsere Abmachung zunächst: Sie spielen um sieben Uhr abends.

MESSERSCHMIED: Keinesfalls kann ich mich binden. *Bedeutungsvoll.* Die Stimmung!

ANNA *rasch:* Unbedingt. Vergessen hätte ich es fast. Heute — werden Sie in Stimmung sein?

MESSERSCHMIED *schweigt.*

ANNA: Ein Flügel, nur für mich, ist hier schon aufgestellt. Wir sitzen —

MESSERSCHMIED: Ich spiele besser ungestört.

ANNA: In einer Ecke kauere ich versteckt, so dass Sie mich nicht sehn.

MESSERSCHMIED: Aber Sie atmen.

ANNA *hilflos:* Ja. Ich sitze also nebenan. Die Tür bleibt offen. *Träumerisch.* Das ganze Dasein wäre wertlos ohne das. Jetzt sage ich es: wie oft habe ich Sie darum beneidet. Als einen Schlafwandler starrte ich Sie an. Verstand Sie nicht und wollte doch in Sie hinein. Wovon lebt dieser Mensch, dachte ich immer wieder. — Sie hören mir nicht zu?

MESSERSCHMIED *schweigt.*

ANNA *beobachtet ihn:* Sahen Sie Pauline? Ein hübsches Mädchen. Die klugen Augen. Voll Opus. Eine Tiefe.

MESSERSCHMIED: Ihnen unerreichbar.
ANNA: Und soviel Seele.
MESSERSCHMIED *lächelt verächtlich.*
ANNA: Leider ohne einen Pfennig.
MESSERSCHMIED: Wie?
ANNA: Der Vater tief in Schulden. Staatsbeamter am Ende der Karriere. Nichts zurückgelegt: wie kann man so ins Blaue leben? Nun, ich helfe reichlich nach.
MESSERSCHMIED: Sie?
ANNA: Frau Marks arbeitet in meinem Auftrag Hüte. Das arme Mädchen. Sie lauern jetzt auf einen Mann für sie, der ihnen allen unter die Arme greift. Ich wünsche ihr das Beste. Aber welcher Esel ginge darauf ein? Tag und Nacht arbeiten, vom Mund sich jeden Bissen sparen, um seine Frau, die Mutter, den alten Marks zu füttern. Und auch der Bruder scheint mir anrüchig. Aus dem Ministerium verabschiedet, versucht er sich als Kellner.
MESSERSCHMIED *verblüfft:* Herr Philipp Marks?
ANNA: Im Ritz die Serviette unterm Arm.
MESSERSCHMIED: Kellner?
ANNA: Wir speisen einmal dort.
MESSERSCHMIED: Wie war das möglich?
ANNA: Mit Offizieren serviert er um die Wette. Wer nichts zu geben hat, fällt dieser strengen Zeit zum Opfer. Der Junge tut mir leid. Wenn Sie ihn sehn, seien Sie gütig und entgegenkommend.
MESSERSCHMIED: Der gute Schlucker.
ANNA: Am stärksten freilich trifft der Schlag die Schwester.
MESSERSCHMIED: Pauline.

ANNA: Armes Mädchen. — Ich rufe, dass man Sie in Ihre Zimmer führt. Im Schrank finden Sie Kleider für jede Tagesstunde.

MESSERSCHMIED: Unsereins —

ANNA: Nur weil Sie Menschen hier begegnen, die darauf sehen. Messerschmied in aller Munde.

Sie klingelt. Eintritt die Zofe.

ANNA: Den Meister führen Sie in seine Zimmer.

MESSERSCHMIED *verbeugt sich vor Anna.*

ANNA: Nach der Besichtigung erwarte ich Sie wieder hier.

Messerschmied und Zofe ab.

SZENE III

Eintritt die Hausdame.

HAUSDAME: Nunmehr —

ANNA: Rasch.

Sie setzen sich an ein Tischchen. Die Hausdame beginnt die Manikur.

HAUSDAME: Kultur der Nägel: es genügt ein Blick, schon steht der ganze Mensch vor einem, wie ein offenes Buch.

ANNA *lacht:* Kultur?

HAUSDAME: Und Tradition. Auf dem blassen Halbmond an der Nägel Wurzel, ist jederzeit des Stammbaums Grösse abzulesen.

ANNA *entzieht plötzlich die Hand:* Genug. Nunmehr die andere.

HAUSDAME *Aufschrei:* Ich hätte Sie geschnitten.

ANNA: Rasch.

HAUSDAME: Unmöglich rasch. Nichts so sehr wie der Finger Pflege verlangt Sorgfalt und Vertiefung.
ANNA *plötzlich:* Pfau? Nur jetzt nicht. *Erhebt sich.* Genug. Vor Abend sehe ich Sie nicht.

Hausdame ab.

SZENE IV

Auftritt, vom Garten kommend, Pfau.

ANNA *ihm entgegen:* Unmöglich.
PFAU: Anita.
ANNA: Frau Geheimrat. Es wimmelt hier von Dienern.
PFAU: Wann endlich eine halbe Stunde?
ANNA: Vor Stumm habe ich dich schon gewarnt.
PFAU: Ist in der Sitzung. Mit Absicht wählte ich diesen Augenblick.
ANNA: Noch nicht. Erst kommt er, Abschied von mir nehmen.
PFAU: Das dauert?
ANNA: Eine volle Stunde.
PFAU: Allmächtiger. Selbst wenn er mich hier sähe —
ANNA: Von seiner Eifersucht hast du keinen Begriff.
PFAU: Stelle die Rangerhöhung ihm in nahe Aussicht.
ANNA: Alterchen.
PFAU: Den Titel Exzellenz.
ANNA: Wann?
PFAU: Er kommt heute auf die Liste.
ANNA: Endlich. Mir klingt die Frau Geheimrat nicht.
PFAU: Deinetwegen tat ich es.
ANNA: Exzellenz — knapp und sagt alles.
PFAU: Eine junge Exzellenz. Schlange.

ANNA: Nur für die andern lege ich Wert darauf.
PFAU: Länger warte ich nicht auf den Lohn.
ANNA: Den Wechsel —
PFAU: — bekam ich wieder. Doch du versprachst das Dreifache.
ANNA: Undenkbar. Vor Ausgaben schwillt mir der Kopf.
PFAU: 60 Millionen.
ANNA: Dem, der die Kunst liebt, sind sie weniger als 60 Mark.
PFAU: Doch eine Anleihe von 100000 Mark?
ANNA: Im Höchstfall 50.
PFAU: Schlange.
ANNA: Die Rangerhöhung vergisst du nicht, noch heute.
PFAU: Von Marks — *Zögert.*
ANNA: Philipp?
PFAU: Der Alte.
ANNA: Ja?
PFAU: Gestern abend.
ANNA: Wie?
PFAU: Aus Gram um dich und seinen Sohn.
ANNA *erschrickt:* Tot?
PFAU: Links gelähmt.
ANNA *leise:* Das ist doch nicht gefährlich?
PFAU: Zuviel für ihn auf einmal.
ANNA: Es schmerzt? Der arme Teufel. Leidet er? Sprich. Kann man ihm helfen?
PFAU: Er müsste in ein Bad.
ANNA: Nun?
PFAU: In dieser Lage ist er nicht.
ANNA: Jeden Betrag stelle ich ihm zur Verfügung.
PFAU: Der Mann macht es nicht lang.

ANNA: Dieser Zeit war er nicht mehr gewachsen. Ich besuche ihn. Du holst mich morgen ab. Wir richten ihm die Reise ein.

PFAU: Es berührt dich?

ANNA: Schliesslich sind wir alle gleich. Jeder läuft sein Stück. Auch Stumm steht nicht sehr fest. Wer weiss von mir? In diesem Augenblick, da ich am stärksten liebe, denke ich daran mit Grauen.

PFAU: Anita! Ein blühendes Geschöpf —

ANNA *vor sich:* Sonnenstäubchen. Eine treue Hand. Arme alte Kugel.

PFAU: Wie?

ANNA: Alles wahr. Und doch, nur für den Augenblick. Den halte ich stramm mit beiden Fäusten. Etwas ist auch bei mir nicht ganz in Ordnung.

PFAU: Bei dir?

ANNA *leise:* Die Intelligenz. Er hat mich schon gewarnt. Ich weiss nur nicht, wie mich in die Gewalt zu kriegen.

PFAU: Intelligenz?

ANNA: Und Ehrgeiz. Alles führt einmal zum Teufel. Es treibt mich — bis ich selbst dem Schwindel in die Falle gehe. Er hatte recht. Aber ich muss. Denn jetzt kommt noch etwas dazu, das packt mich am Genick, sobald ich mich erinnere. Ich liebe, Pfau.

PFAU: Endlich, Anita.

ANNA: Ich liebe uud ich gebe alles dafür hin. *Sieht ihn an.* Ich bin verloren, wie?

PFAU: Du machst mich glücklich.

ANNA: Ich halte mich nicht mehr in der Hand. Zum erstenmal.

PFAU: Dieses Geständnis —

ANNA: Und habe Angst. *Leise.* Ich bin ihm nicht gewachsen.
PFAU: Anita! Wie kannst du glauben — *Nähert sich.*
ANNA *leise:* Einmal muss jeder dran.
PFAU: Wirst du, wenn einmal ich —
ANNA *reisst sich los:* Still.
PFAU: Es trifft dich also.
ANNA: Undenkbar ist es mir.
PFAU *glücklich:* Manchmal —
ANNA: Mein Alterchen.
PFAU: — schien mir, du spieltest mit uns allen.
ANNA: Dummer Pfau.
PFAU: Verzeih.
ANNA: Du noch viel mehr als Marks hast allen Grund, zu schweigen.
PFAU: Mein altes Herz verjüngt sich unter deinen Worten. Mein blonder Lebensabend.
ANNA: Ich höre eine Tür. Fort.
PFAU: Nach diesem Geständnis soll ich gehn? An allen Fasern zittre ich vor Freude.
ANNA *drängt ihn in den Garten:* Die Rangerhöhung. Morgen kommst du wieder.
PFAU: Unfähig bin ich, mich von dir zu trennen.
ANNA: Sieht dich Stumm, sind wir erledigt. Ich erkenne seinen Schritt. Auf alle ist er eifersüchtig. Doch auf dich mit Recht.
PFAU: Im Park warte ich, bis er zur Sitzung fährt.
ANNA: Gehe zum Karpfenteich, du unterhältst dich dort, kommst nicht, bis ich dich rufe. Dann besuchen wir gleich Marks.
PFAU: Mein Lebensabend. *Rasch in den Garten ab.*

SZENE V

Eintritt Messerschmied, nach allen Vorschriften gekleidet.

ANNA *glücklich*: Ich erkenne dich nicht.
MESSERSCHMIED: Vor dem Spiegel musste ich mich schämen. Fand nicht den Mut, mir in die Augen zu sehen.
ANNA: Ein Prinz.
MESSERSCHMIED: Sollten Sie glauben, dass ich deswegen meine Kunst —
ANNA: Die Krawatte hervorragend gebunden.
MESSERSCHMIED *immer unzufrieden:* Alles Ihr Diener.
ANNA: Der Ihre.
MESSERSCHMIED: Er erwartete mich schon im Zimmer. Sonst hätte nichts zu dieser Maskerade mich bewogen.
ANNA: Sitzt alles wundervoll.
MESSERSCHMIED: Danken Sie dem Mann.
ANNA: Jean. Ehemaliger Kammerdiener einer Hoheit. Für Sie suchte ich ihn seit drei Tagen.
MESSERSCHMIED: Kaum trat ich ein, überfiel er mich in einem Wahnsinnsanfall. Bei geringstem Widerstand schien ich mir meines Lebens nicht mehr sicher. Bewusstlos liess ich es an mir geschehen.
ANNA: Der Socken Farbe mit dem Hemd —: vorbildlich. Haben Sie etwas auszusetzen?
MESSERSCHMIED: Eben am Hemd. Von den weissen alle gut. Die farbigen hingegen . . .
ANNA: Die Seidenhemden?
MESSERSCHMIED: Die farbigen hingegen im Hals etwas zu eng.

ANNA: Noch heute rufe ich den Schneider.
MESSERSCHMIED: Wegen eines Knopflochs dieser Aufwand. Ich habe das mit Jean geordnet.
ANNA: In allem geht er Ihnen an die Hand. Er ist ein Künstler.
MESSERSCHMIED *höhnisch:* Künstler.
ANNA *rasch:* Im andern Sinn.
MESSERSCHMIED: Der Künstler hat nur einen Sinn. Für diesen Sinn opfert er zu jeder Stunde sein Leben restlos.
ANNA: Heinrich.
MESSERSCHMIED: Sein ganzes Dasein ist nur Opfern, Ehrfurcht vor der Weihe. Nichts hält ihn zurück. Er hungert tagelang, in Fetzen führt er den Körper aus.
ANNA: Heinrich.
MESSERSCHMIED: Des Leibes Notdurft reicht nicht an ihn. *Immer lauter.* Er merkt nicht das Elend in sich, so schwer es sei. Sein Tagwerk fordert Strenge und Askese — doch vor ihm steigt in ungeahntester Verklärung des Schöpfers neue Welt.
ANNA: Geliebter.
MESSERSCHMIED: Dies zeichnet auf der Stirn den Künstler, weithin sichtbar, und hebt ihn vom armseligen Geschlecht ab, das um ihn kriecht.
ANNA: Sprich.
MESSERSCHMIED: Mitleid. Das Letzte noch, was ihn an diese Erde bindet.
ANNA: Mitleid, Geliebter. *Fällt ihm um den Hals.*
MESSERSCHMIED. Das Letzte, was ihn an diese Erde bindet.
ANNA: Mitleid. Ich liebe dich.

MESSERSCHMIED: Unglückliche. Einen Künstler lieben bedeutet verzichten auf ein eignes Leben.
ANNA: Alles, Geliebter.
MESSERSCHMIED: Sklavisch unter seiner Stimmung leiden. Und vor allem: bedeutet Opfern ohne Ende.
ANNA: Alles. Gebiete über alles.
MESSERSCHMIED: Gerupfter Vogel.
ANNA *verblüfft:* Heinrich.
MESSERSCHMIED: Ich dreh euch allen eine lange Nase.
ANNA: Meine Worte — eben erst mir abgewöhnt.
MESSERSCHMIED: Die Umkehrung der Fuge.
ANNA: Bei Marks hielt ich dich taub nach allen Seiten. Ein Schlafwandler.
MESSERSCHMIED: Verliebte Henne.
ANNA: Er liebt mich. An mein Herz. Warum sprachst du nicht damals schon? Küsse mich.
MESSERSCHMIED *gnädig:* Ein Teint aus Alabaster.
ANNA: Küsse mich.
MESSERSCHMIED *beugt sich über sie, entwindet sich dann plötzlich:* Ich leide.
ANNA *erschrickt:* Heinrich.
MESSERSCHMIED: Daran stürbe ich.
ANNA: Um des Himmels willen!
MESSERSCHMIED: Ein Abgrund gähnt vor mir. Dein Mann —
ANNA *lacht befreit:* Die Zofe ist abgerichtet, ihn zu melden. Erschrocken hast du mich. *Wieder bei ihm.* Nichts kann uns stören.
MESSERSCHMIED: Das Gewissen.
ANNA: Wie?

MESSERSCHMIED: Gott ist unser Zeuge. Und dann — ich sollte irgend etwas mit diesem, mit irgendeinem teilen?
ANNA *erstaunt:* Nichts teilst du.
MESSERSCHMIED: Gerade dich?
ANNA: Ganz gehöre ich nur dir.
MESSERSCHMIED: Der Gedanke schon — Genug. Ein hohes, freies Ziel fordert Geduld und Glauben. Wir warten.
ANNA: Ich sperre ihn in seinem Zimmer ein. Mit ihm mache ich, was du willst.
MESSERSCHMIED: So hilft dir Gott, wir warten nicht zu lange.
ANNA: Gott kümmert sich um niemand.
MESSERSCHMIED: Hilfst du dir selbst.
ANNA *aufmerksam:* Alles seit je tat ich von selbst.
MESSERSCHMIED: Ich gehe in den Park. Plötzlicher Einfall zu einer Oper —. Vor allem: höchste Rücksicht gegen ihn. Berührst ihn kaum, leicht wirft ihn schon sein Herz zu Boden.

Eintritt die Zofe.

ZOFE: Der Herr Geheimrat. *Ab.*
MESSERSCHMIED: Zu einer Oper nach Euripides.

SZENE VI

Eintritt Stumm.

MESSERSCHMIED: Geduld und Glaube. *Verbeugt sich vor beiden. Ab in den Park.*
STUMM *immer kurzatmig:* Der Herr?
ANNA: Komm, süsser Kahlkopf.

STUMM: Der Herr?
ANNA: Setz dich.
STUMM: Zum Abschied einen Augenblick. Wichtige Sitzung. *Setzt sich.* Annette.
ANNA: Traf die Antwort von Scheveningen ein?
STUMM: Heute. *Keuchend.* Ich lache. Sechs Zimmer, kleiner Spatz.
ANNA: Das Landhaus hast du endgültig gemietet?
STUMM: Eben telegraphiert. Noch Konferenzen, heute morgen, Donnerstag. Wichtiger Abschluss. Ich lache. Dann in den Zug. Hochzeitsreise. Weiss sich vor Freude nicht zu fassen, der kleine Spatz?
ANNA: Du bist mein Lebensretter.
STUMM: Die weite Welt. Norden, Süden. Meer. Gebirg.
ANNA *setzt sich auf seine Knie:* Süsser Kahlkopf. Ohne dich —
STUMM: Der Menschen Wege lenkt das Schicksal.
ANNA: Die Jahre gingen, einsam und traurig.
STUMM: Im Töchterheim.
ANNA: Ein Leben.
STUMM: Gestern noch vergrämt. Heute eine aufgeknallte Knospe.
ANNA: Wie danke ich dir?
STUMM: Mein spätes Glück. Macht Augen die Geheimrat. 25jährig. Ich lache. Sprich endlich. Dieser Herr?
ANNA: Er schien dir zu gefallen?
STUMM: Wann kam er?
ANNA *zärtlich:* Wie eine Lokomotive —
STUMM: Sprich unverzüglich.
ANNA: — kochst und pfauchst du.

STUMM *erregt:* Der Herr?
ANNA *traurig:* Nur das nicht, Himmel. Nimm lieber mich, ein unschuldiges Opfer.
STUMM: Wie?
ANNA: Nur diesen nicht, der soviel Güte —. Nach Marks das letzte, was mich an diese Erde bindet.
STUMM: Marks?
ANNA: Mein lieber, alter Pflegevater. Sein ganzes Herz gehörte mir.
STUMM *erschüttert:* Marks?
ANNA: Das Pfand der Freundschaft — bis jetzt so fürsorglich gehegt.
STUMM *leise:* Annette.
ANNA: Verzeih. So gern wollte ich es dir verbergen.
STUMM: So trifft es dich, arme Waise. Noch mehr will ich dir alles sein. Wenn einmal ich, Annette —
ANNA: Du quälst mich.
STUMM: Über uns beschlossen liegt in Gottes Hand —
ANNA *spielerisch:* Ich weiss es.
STUMM: Wie?
ANNA: Treu denke ich dein, solang ich lebe.
STUMM: Himmel, du tust, als wäre —
ANNA: Rosen und Vergissmeinnicht pflanze ich an.
STUMM: Genug. Noch lange —. Himmel, mir —. Den Arzt rufe.
ANNA: Hier ruht —. *Plötzlich erschrocken.* Den Arzt?
STUMM: Rasch. Mir —. *Fasst sich ans Herz.*
ANNA *springt auf:* Gleich. Alterchen. Gib acht. Komm, am besten ins Bett mit dir. *Hilft ihm vom Stuhl.*

SZENE VII

Messerschmied und Pauline, im Garten, treten auf.

MESSERSCHMIED *den Arm um Pauline:* Fortwährend um das Gitter schlich mein Täubchen.
PAULINE: Fand nicht den Mut, hereinzutreten.
MESSERSCHMIED: Das arme Mädchen.
STUMM *im Zimmer, bereits an der Tür:* Annette.
ANNA *stützt ihn:* Lieber Alter. Verzeih. *Küsst ihn.*
STUMM *leise:* Annette.

Beide ab.

PAULINE *im Garten:* Bei uns ist völliger Zusammenbruch. Vater im Rollstuhl, Mutter den ganzen Tag im Hutgeschäft.
MESSERSCHMIED: Armes Mädchen.
PAULINE: Philipp verschwunden, seit acht Tagen fehlt uns jede Spur.
MESSERSCHMIED: Der gute Schlucker.
PAULINE: Ich habe nurmehr dich im Leben. War eben auf deinem Zimmer oben und erfuhr dort, wo du jetzt steckst. Hier wohnst du?
MESSERSCHMIED: Mittelmässig. *Zeigt auf die Bank.* Bitte.
PAULINE *unsicher:* Und Anna?
MESSERSCHMIED: Hier wohne ich. *Sie setzen sich auf die Bank.* Du sahst also meine Bude? Eine Dachkammer. Es zog von allen Seiten. Die Wirtin rücksichtslos, Lärm den ganzen Tag, in der Früh das Frühstück kalt und nicht zu trinken. Das Leben eines Landstreichers. So einen Monat weiter, läge ich unter der Erde.
PAULINE: Heinrich, du musst dich schonen.

MESSERSCHMIED: Brachte das Opfer der Musik. Gott nahm es an: kaum einen Tag hier und schon überstürmen mich die Einfälle. Als du mich riefst im Park, war ich in voller Arbeit.
PAULINE: Und stört dich Anna nicht?
MESSERSCHMIED: Erste Bedingung war, wir meiden uns. Zwei Bewohner eines Hauses, das ist alles. Sonst völlig fremd, mein eigener Herr.
PAULINE: Gut.
MESSERSCHMIED: Erste Bedingung war das. *Legt den Arm um ihre Schultern.* Meine einzige Liebe.
PAULINE: Heinrich, ohne dich —
MESSERSCHMIED: Meine erste Liebe. Der erste Kuss: du wirst einmal historisch.
PAULINE: Ohne dich, nach all dem Unglück, ginge ich ins Wasser.
MESSERSCHMIED: Das arme Mädchen. Die klugen Augen. Und soviel Seele. *Küsst sie.*
PAULINE: Mit meinem Vater bin ich schon im reinen.
MESSERSCHMIED: Wie?
PAULINE: Er erwartet dich.
MESSERSCHMIED: Wäre ich mein eigner Herr.
PAULINE: Du bist es. Für den Brief bittet dich Vater um Verzeihung.
MESSERSCHMIED: Einen Mann braucht er, der seiner würdig ist. Tag und Nacht arbeitet, vom Mund sich jeden Bissen spart.
PAULINE: Heinrich, du —
MESSERSCHMIED: Ein Landstreicher. Geduld, mein Kind.

PAULINE: Ich verstehe nicht.
MESSERSCHMIED: Geduld und Glaube. *Küsst sie.*
Eintritt die Zofe, geht über die Terrasse in den Park ab.
PAULINE *plötzlich:* Violette Strümpfe trägst du?
MESSERSCHMIED: Passend zum Hemd. Dabei der Kragen immer noch zu eng.
PAULINE: Jetzt sehe ich es erst. Ein neuer Anzug?
MESSERSCHMIED *erhebt sich:* Sage deinen Eindruck. Denn alles das: für dich. Übrigens der einzige. Die anderen müssen sämtlich noch einmal zum Schneider.
Auftreten, vom Garten kommend, über die Terrasse Pfau und die Zofe.
PFAU *erregt:* Der Arzt?
ZOFE: Wird schon hier sein. *Bereits im Zimmer.* Exzellenz bitte hier zu warten.
Zofe ab. — Pfau unruhig.
PAULINE: Hast du geerbt?
MESSERSCHMIED: Der Arbeit Lohn. Eine Oper —
PAULINE: Sagt er erst jetzt. *Fliegt ihm an den Hals.*
MESSERSCHMIED: — nach Euripides. Deine Freude wusste ich voraus. Voll Opus, nannte dich schon Anna. *Kichert.* Ein Luxusgeschöpf wie du — erst wenn man drüben ist.
PAULINE *kichert:* Mondmusik.
MESSERSCHMIED: Im rechten Augenblick die Liebe. *Hebt Pauline zu sich.* Die Zimmer, die ich hier bewohne, will ich dir zeigen.
PAULINE: Und Anna?
MESSERSCHMIED: Abgerichtet ist mein Diener.
PAULINE: Wir üben die Akkorde.
MESSERSCHMIED: Noch gestern nicht — doch heute

leiste ich mir Mondmusik. Die strammen Brüstchen, Teufelstochter.
PAULINE: Heinrich.

Beide umschlungen ab.

SZENE VIII

Pfau, im Warten nervös. — Eintritt Anna.

PFAU: Endlich.
ANNA *leise:* Es steht nicht gut.
PFAU *erschrickt:* Der Arzt?
ANNA: Seit langem gilt Rudolf als aufgegeben. Ein Wunder, dass er sich noch hält.
PFAU: Dir dankt er es.
ANNA: Fast beneide ich ihn um den ewigen Frieden. Ich erzählte ihm gerade wieder von meiner farblosen Jugend, sprach weiter, ahnte nichts — nie genug konnte er davon hören. Und plötzlich seine Stimme: Annette. Sonst nichts. So zaghaft, schmerzlich, dass ich es nie aus dem Ohr verlieren werde. Jetzt liegt er bewusstlos, doch noch schlägt das Herz. Der Einzige, von allen, der es mit mir ehrlich meinte. Wirklich dachte er an mich.
PFAU: Anita. Das mir?
ANNA: Du, in deiner Liebe, denkst nur an dich. *Leise.* Ich verliere den schonungsvollsten Freund.
PFAU *verblüfft:* Immerhin bist du darauf gefasst.
ANNA: Manchmal, bedachte ich seinen Zustand, ging der Gedanke mir flüchtig durch den Kopf. Doch was ist ein Gedanke gegen unveränderbare Wirklichkeit?
PFAU: Eine ungeheure Erbschaft.

ANNA *lächelt:* Kann Geld den Menschen je ersetzen? Den schonungsvollsten Freund?
PFAU: Lass mich das sein, Anita.
ANNA *sieht ihn lang an:* Vielleicht.
PFAU *fasst ihre Hand:* Endlich.
ANNA: Nichts davon heute. Zu erschüttert bin ich.
PFAU: Länger als ihn kennst du mich. Unzählige Beweise gab ich.
ANNA *wie früher:* Vielleicht. Glaubst du, das Leben hilft mir weiter?
PFAU: Zuversichtlich. Man sieht es dir ja aus den Augen. Anita.
ANNA: Sein bester Freund bist du. Dir danke ich, wenn noch im letzten Augenblick ein Schimmer seiner Grösse auch den Fernstehenden erreicht.
PFAU: Mir?
ANNA: Der du ihn auf die Liste setzt.
PFAU: Da er im Sterben liegt?
ANNA: Ist sein Verdienst irgendwie verringert?
PFAU: Jetzt noch?
ANNA: Selbst siehst du, wie sehr Eile geboten ist. Alterchen, unverzüglich gehst du ins Amt.
PFAU *erschöpft:* Was versuchte ich nicht für dich.
ANNA: Kaum verliess uns der Arzt, muss ich ihn wieder rufen. Die Kranke bin nun ich. Am ganzen Körper eine Müdigkeit — zuviel das alles.
PFAU: Auch mir gehn beide Fälle nah.
ANNA: Nun du, Pfau, gib auf dich acht um alles.
PFAU: Schon deine Sorge macht mich völlig jung.
ANNA: Verlass mich jetzt. Ich lege mich ins Bett. Marks besuchst du allein. Zu jeder Unterstützung bin ich be-

reit. Er soll alles für sich tun. Taktvoll, Alterchen, bringst du ihm das bei.

PFAU: Wann endlich?

ANNA: Ins Amt geh noch vor Marks.

PFAU: Mein nächster Gang von hier.

ANNA: Erledigst so bald als möglich die geringfügige Sache. Ich warte.

PFAU: Wann endlich?

ANNA: Bis dahin sehe ich niemand, lebe völlig zurückgezogen und pflege Rudolf.

PFAU *verzweifelt:* Wann endlich?

ANNA: Mein Freund, zu leicht siehst du es selbst: ich habe nur mehr dich.

PFAU: Anita!

ANNA: Lass mich allein. Geh, Alterchen.

PFAU: Mein Lebensabend. Zum Abschied einen Kuss.

ANNA *entrüstet:* Jetzt! Vor allem Takt. *Drängt ihn hinaus.*

Pfau ab.

ANNA *atmet auf:* Endlich. Auch das nun überstanden. Anna: deine grosse Stunde. Jetzt gebe ich mich ganz der Musik. Nichts hält mich mehr zurück. Liebe und Romantik: hier beginnt das Leben. Mein Heinrich! *Sie klingelt.*

Eintritt die Zofe.

ANNA: Ich bitte Herrn Messerschmied. Kommt Herr Doktor Sachs, lassen Sie ihn nicht herein. Dauernd bin ich für ihn krank und nicht zu Hause. *Zofe ab.* Musik nur mehr in allem. *Öffnet das Klavier.* Gleich muss er sich setzen. Vor dem Genius der Klänge reicht nichts anderes mehr an uns heran.

Szene IX

S a c h s, im Park, tritt auf. Er rückt mit prüfenden Augen langsam vor. — Eintritt M e s s e r s c h m i e d in das Zimmer.

ANNA: Heinrich! *Fliegt ihm an den Hals.*

MESSERSCHMIED *teilnahmsvoll:* Zu sehr erschüttert, fehlt es mir am Wort.

ANNA: Geliebter, jetzt Musik. Setze dich ans Klavier.

MESSERSCHMIED: Um sieben Uhr abends.

ANNA: Heute schon jetzt. Die Stimmung —

MESSERSCHMIED: Mittelmässig.

ANNA: Ich aber, Heinrich, so sehnte ich mich nie. Spiele Opus 110, das Lied der Liebe.

MESSERSCHMIED *lacht.*

ANNA: Oder den Waldstein spiele. Mit voller Stimmung, als wärest du allein. Ich mache mich in einer Ecke vollkommen unsichtbar.

MESSERSCHMIED: Im Zimmer nebenan. Ein für allemal. Wir suchen gleich den Stuhl, von dem du dich nicht rührst, bis ich zu Ende bin. Das bleibt Gesetz.

ANNA: Alles, Geliebter. Ich bin so glücklich. *Mit Messerschmied ins Nebenzimmer ab, die Tür bleibt offen.*

MESSERSCHMIED *Stimme nebenan:* Dieser rote Ledersessel — wie geschaffen.

ANNA *Stimme:* Alles, Geliebter.

MESSERSCHMIED *Stimme:* Ein für allemal. *Tritt ein, setzt sich an den Flügel, bemerkt Sachs.* Dieser Herr?

SACHS *über die Terrasse kommend, tritt in das Zimmer:* Mein Name: Doktor Sachs.

ANNA *Stimme:* Doktor Sachs? *Zeigt sich im Türrahmen.* Wie kommen Sie —? Hinaus.

SACHS: Propositionen stelle zur Verfügung.
ANNA: Hinaus.
MESSERSCHMIED *am Flügel:* War es nicht Herr Doktor Sachs —
SACHS: Er war es. Familie Marks brachte ich ins Rollen, Herrn Philipp —
MESSERSCHMIED: Der gute Schlucker.
SACHS: — geht es vorzüglich. Gestern hat er den „Grünen Mond" eröffnet. Sie versäumten ein Ereignis.
ANNA: Genug, wir wollen musizieren.
MESSERSCHMIED: Der Kellner?
SACHS: Ein Nachtlokal mit Konzession für Kabarett und Wein. Frau Marks in den Hüten: gleichfalls vorzüglich. Propositionen stelle zur Verfügung. Mit 300 000 Mark erweitert Frau Geheimrat das Geschäft.
ANNA: Abgelehnt. Von allen Geschäften ziehe ich mich zurück.
SACHS: Rentabilität wird garantiert. Mit Sachs geht jeder Griff in eine Goldgrube.
MESSERSCHMIED: Sie setzen uns das einmal näher auseinander.
SACHS: Wo man hinhört: Messerschmied, das kommende Genie.
MESSERSCHMIED: Man spricht?
SACHS: Ein neues Werk, heisst es, wird die Welt verblüffen.
MESSERSCHMIED: Eine Oper nach Euripides. Der Ursprung aller Kunst bleibt Griechenland. Seit drei Jahren darin vertieft, hoffe ich in drei weiteren das grosse Werk beendet. Doch halten wir das unbedingt geheim.
ANNA: Lass diesen, Heinrich. Sie stören uns, Herr Sachs.

MESSERSCHMIED *zu Anna:* Vor allem: Takt.

SACHS: Auf morgen.

ANNA *nickt taktvoll, ab ins Nebenzimmer. Die Tür bleibt offen.*

MESSERSCHMIED: Auf dem roten Ledersessel?

ANNA *Stimme:* Ja. Spiele, Heinrich.

MESSERSCHMIED *beginnt auf dem Klavier zu spielen.*

SACHS *Verbeugung vor Messerschmied:* Das kommende Genie. *Will gehen.*

MESSERSCHMIED *während des Spiels, kurz:* Sachs.

SACHS *nähert sich geräuschlos:* Meister?

MESSERSCHMIED: Opus 110.

ANNA *Stimme:* Herrlich.

MESSERSCHMIED *leise:* Die Erweiterung des Hutgeschäftes?

SACHS: Rentabilität 100 Prozent.

MESSERSCHMIED: Unter Garantie.

SACHS *immer leise:* 300000 Mark?

MESSERSCHMIED: Über Annas Geld verfüge ich.

ANNA *Stimme, träumerisch:* Das Lied der Liebe.

MESSERSCHMIED *reicht Sachs die linke Hand; spielt mit der rechten weiter. Leise:* Abgemacht. *In einem Gefühlsausbruch.* Weltkampf!

ANNA *Stimme, träumerisch:* Doch nicht von dieser Welt.

SACHS *schüttelt die linke Hand Messerschmieds:* Vortrefflich.

Vorhang

WERKE VON THEODOR TAGGER

KOMÖDIE VOM UNTERGANG DER WELT

I. HARRY, Komödie in 5 Akten.

II. ANNETTE, Komödie in 3 Akten.

DER HERR IN DEN NEBELN, Gedichte.

PSALMEN DAVIDS, Ausgewählte Übertragungen

DER ZERSTÖRTE TASSO, Ausgewählte Gedichte.

DIE VOLLENDUNG EINES HERZENS, Novelle.
5. Auflage.

DAS NEUE GESCHLECHT, Programmschrift.
4. Auflage.

ÜBER EINEN TOD, Ein Versuch.

Verlegt bei H. Hochstim, Berlin / Oesterheld u. Co., Berlin und
Kurt Wolff, München.